

# GEMEINDE IM SÜDEN

lebendig · informativ · katholisch

jt



**Heimat!?**

Das Magazin der Pfarrei St. Judas Thaddäus: Was bedeutet Heimat? · Von einzelnen Pfarrgemeinden zur „Pfarrei ohne Grenzen“ · Kirchenmusik und Konzerte · Wandern von St. Gabriel nach St. Raphael



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

ich kann mich noch sehr gut erinnern: wenn ich als Kind mit der Familie aus dem Urlaub, den wir meistens in Österreich verbrachten, zurückkam und ich nach den vielen hundert Kilometern Autobahn die Dunstglocke über dem Ruhrgebiet sah und wir unter der Zoobrücke auf der A3 durchfuhren, dann wusste ich: wir waren wieder Zuhause, in der Heimat.

Heimat: ein Begriff, der Hochkonjunktur hat. Sogar ein Heimatministerium gibt es inzwischen auf Landes- und Bundesebene. Heimat: ein schillernder Begriff, schwer zu fassen. Was ist Heimat?

Für den einen ist es der Ort, die Stadt, der Raum, aus dem er stammt oder in dem er wohnt. Für die andere sind es eher die vertrauten Menschen, die das Gefühl von Heimat geben.

Wie auch immer: in dieser Ausgabe von „Mein Süden“ beleuchten wir das Thema „Heimat“ unter verschiedenen Blickwinkeln. Sie sind eingeladen, zu lesen, sich anregen zu lassen, Ihre Heimat vielleicht neu zu entdecken. Ich wünsche dabei viel Freude und vor allem, dass jeder seine Heimat findet.

Ihr Pfarrer

*Roland Winkelmann*  
Roland Winkelmann.

WWW.MEIN-SÜDEN.INFO



## Wir um's Eck

Ein alter Wohnwagen in neuem Outfit macht im Schulzentrum Süd jeden Mittag Station und lädt die Kinder und Jugendlichen zum Entspannen bzw. zum „Chillen“ ein. Das Team aus St. Judas Thaddäus steht den Schülerinnen und Schülern aber auch für Gespräche über „Gott und die Welt“ zur Verfügung und hat ein Ohr für persönliche Anliegen.

Foto: Nicole Clonaute

10-11

## Stimmung in der Bude

Fetziges Musik mit eingängigen Texten vor spektakulärer Kirchenbeleuchtung: Immer mehr Gemeinden des Bistums Essen finden in den „Praise & Worship“-Songs eine junge und zeitgemäße Alternative zur klassischen Kirchenmusik. Auch unsere Pfarrei versuchte sich in „geistlicher Popmusik“ – die Firmlinge waren begeistert!

Foto: Achim Pohl, Bistum Essen

16

26-27

## Ein Stück Heimat

Der Buchholzer Sportverein TuS Viktoria fördert Kinder und Jugendliche nicht nur durch seine Sportangebote, sondern leistet darüber hinaus Sozialisierung und bietet Berufsorientierung an. Die Ehrenamtlichen im Verein engagieren sich im Duisburger Süden, sehen sich als Teil der großen Buchholzer Gemeinschaft und tragen aktiv zur Integration bei.

## Wandern im Süden

Nicht nur das Pilgern auf dem Jakobsweg, sondern auch das Wandern im Duisburger Wald bietet Besinnung, Entspannung, im Einklang-Sein mit der Natur und Begegnung an heiligen Stätten. Und dies ganz besonders unter dem Schutz der Erzengel Gabriel und Raphael.

36-37

<b>Editorial</b> zum Thema Heimat	2-3
<b>Aus der Pfarrei</b> Wahlen von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat; Konzept „Pfarrei ohne Grenzen“	4-7
<b>Was ist für mich Heimat?</b> Portraits von Menschen aus Duisburg	8-9
<b>Heimat für die Seele</b> Eine Auszeit im Kloster Arenberg	12-13
<b>Heimat im Glauben</b> Das Sakrament der Priesterweihe	14-15
<b>Kirche &amp; Musik</b> Konzerte und Termine „Wir sind nur Gast auf Erden“	16-17
<b>Neue Veranstaltungsreihe</b> Konzerte und Lesungen in St. Dionysius	28-29
<b>Aus den Gemeinden</b> Lesenswertes über Gott und die Welt	30-39

GEMEINDE **jt**  
IM SÜDEN  
lebendig · informativ · katholisch

### Regelmäßiges

Titelthema	2
Aus der Pfarrei / Aus dem Bistum	4
Sakramente / Kasualien: Priesterweihe	14
Was bedeutet eigentlich ...?	15
Der besondere Gottesdienst	18
Mittelseite zum Herausnehmen: Gottesdienste und andere Termine	20
Buchvorstellung	22
Kirchenmusik	16, 34, 39
Kirchengebäude	24
Einrichtungen und Organisationen	10, 26
Aus den Gemeinden	28
Impressum	40

# Heimat, die

Wortart: Substantiv, feminin, Worttrennung: Hei|mat (Duden)

„Heimat“ ist ein Begriff, der häufig gebraucht wird, aber doch recht schwer zu definieren ist. Beim Durchblättern alter Poesiealben taucht immer wieder der Spruch auf:

*Vergesse nie die Heimat, wo Deine Wiege stand,  
Du findest in der Ferne kein zweites Heimatland.*



Hier geht es vor allem um den lokalen Heimatbegriff. Und auch in Grimm's Deutschem Wörterbuch von 1877 wird Heimat beschrieben als das Land oder auch nur der Landstrich, in dem man geboren ist oder bleibenden Aufenthalt hat. Kurz bevor der deutsche Astronaut Alexander Gerst im Juni 2018 zu seiner Weltraummission ins All aufbrach, antwortete er in einem Interview auf die Frage, wo denn seine Heimat sei: „Wenn ich in Deutschland bin, ist mein Zuhause meine Heimat, bin ich irgendwo auf der Welt unterwegs, ist Deutschland meine Heimat, bin ich im Weltall, ist die Erde meine Heimat.“



**Armin Laschet,  
NRW-Ministerpräsident**  
*„Heimat ist für mich meine Heimatstadt Aachen und dort vor allem der Aachener Dom. Er hat viele Jahre meines Lebens geprägt und immer wenn ich da bin, fühle ich mich zuhause. Aber auch in vielen anderen Orten unseres schönen Landes Nordrhein-Westfalen fühle ich mich zuhause, am Rhein, in Westfalen und im vielfältigen Ruhrgebiet.“*

Umgekehrt sprach Ex-Bundespräsident Joachim Gauck: „Wenn wir in der großen, weiten Welt sind, empfinden wir uns als Europäer. Wenn wir in Europa sind, empfinden wir uns als Deutsche. Und wenn wir in Deutschland sind, empfinden wir



**Ina Scharrenbach  
NRW-Ministerin**  
*„Heimat ist für mich Kamen: die Stadt, in der meine Familie, Freunde und ich zu Hause sind. Heimat hat viel mit Traditionen zu tun, mit unsichtbaren Wurzeln eines jeden Menschen, die Halt, Orientierung und Überschaubarkeit in einer unübersichtlich gewordenen Welt bieten. Bei Heimat geht es auch um das Verbindende, um Gemeinschaft und Zusammenhalt. In Nordrhein-Westfalen fördern wir Heimat, die alle einschließt. Sie, die Katholikinnen und Katholiken im Duisburger Süden, leben und erfahren Heimat in Ihrer Pfarrei St. Judas Thaddäus. Sie arbeiten ehrenamtlich und gemeinschaftlich für die Heimat vor Ort. Das macht Sie zu einem Vorbild für andere. Für Ihr Engagement danke ich Ihnen sehr herzlich.“*

uns als Sachse oder Hamburger.“ Auch in diesen Definitionen hat der Begriff Heimat eine primär örtliche Dimension.

1977 definierte der deutsche Kulturwissenschaftler und Germanist Hermann Bausinger: „Heimat ist eine räumlich-soziale Einheit mittlerer Reichweite, in welcher der Mensch Sicherheit und Verlässlichkeit seines Daseins erfahren kann. Heimat als Nahwelt, die verständlich und durchschaubar ist.“ Hierin erhält der Heimatbegriff zusätzlich eine soziale Dimension, von der schon Johann Wolfgang von Goethe 1823 zu sagen wusste: „Alle diese vortrefflichen Menschen, zu denen Sie nun ein angenehmes Verhältnis haben, das ist es, was ich eine Heimat nenne.“ Ungefähr zur gleichen Zeit schrieb Wilhelm von Humboldt: „Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache. Sie bestimmt die Sehnsucht danach, und die Entfernung vom Heimischen geht immer durch die Sprache am schnellsten.“ Auch hier finden wir eine soziale Dimension, nämlich die der zwischenmenschlichen Kommunikation.

All diese Begriffserklärungen zusammenfassend, weist der Heimatbegriff schlussendlich auch eine identitätsbestimmende Dimension auf, die auch der ehemalige Papst Benedikt XVI. bei seiner ersten Audienz bestätigte: „Ich bin natürlich ein Bayer geblieben, auch als Bischof von Rom.“ [im,tp]



# WAHLEN IM DOPPELPAK

**Am 17./18. 11.2018 ist Wahl zum Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat: Geben auch Sie Ihre Stimme!**

Aufgrund unterschiedlicher Amtszeiten treffen die Wahlen der neuen Vertreter für den Kirchenvorstand und den Pfarrgemeinderat alle zwölf Jahre auf den gleichen Termin. Im Herbst dieses Jahres, am 17. und 18. November 2018, werden somit acht Frauen und Männer für den Kirchenvorstand (KV) und 22 Vertreter für den Pfarrgemeinderat (PGR) von den Katholiken der Pfarrei direkt gewählt. Wahlberechtigt sind alle Katholiken, die im Pfarreibezirk wohnen und das 14. (PGR) bzw. das 18. Lebensjahr (KV) vollendet haben. Für die Wahlen werden in jedem Stadtteil eigene Wahllokale eingerichtet, die Abgabe der Stimme ist also auch nur im eigenen Stadtteil möglich. Aktuelle Informationen hierzu finden sich in den Schaukästen der Gemeinden sowie unter [www.pfarrei-judas-thaddaeus.de](http://www.pfarrei-judas-thaddaeus.de).

## Was ist der Pfarrgemeinderat?

Jeder Christ, jedes Kirchen- bzw. Gemeindemitglied trägt für die Aufgaben der Kirche Verantwortung – nicht nur der Bischof, der Pfarrer oder die angestellten Mitarbeiter. Um den Gläubigen diese Mit-Verantwortung stärker bewusst zu machen, darf jeder Wahlberechtigte aus der Kandidatenliste der Pfarrei maximal 22 Personen wählen. Die Kandidaten treten für einen bestimmten Stadtteil an; die zwei Kandidaten, die je Stadtteil die meisten Stimmen erhalten, sind gewählt. Der Pfarrgemeinderat ist

- ein Forum, das Kräfte aus allen Gruppierungen und Interessen bündelt,
- Ausdruck der gemeinsamen Sendung aller Christen sowie
- das Gremium der pastoralen Mitgestaltung und Mitverantwortung.

Der Pfarrgemeinderat berät und unterstützt den Pfarrer und ist zugleich das vom Bischof anerkannte Organ, des-

sen überwiegend ehrenamtliche Mitglieder das liturgische Angebot (Gottesdienste, Andachten etc.) mit planen und die Erfüllung der kirchlichen Grundaufgaben in den Bereichen Verkündigung (christliches Lebenszeugnis in Tat und Wort) und Diakonie (Nächstenliebe und soziales Engagement) sicherstellen.

## Was ist der Kirchenvorstand?

Der Kirchenvorstand ist ein Instrument der Mitbestimmung und Selbstverwaltung durch die Pfarreimitglieder. Als gesetzliches Vertretungsorgan der Pfarrei ist der Kirchenvorstand für die Vermögensverwaltung der Pfarrei zuständig. Der Kirchenvorstand besteht aus dem Pfarrer und den von den Pfarreimitgliedern gewählten Frauen und Männern. Er erstellt bzw. genehmigt den Haushaltsplan, verabschiedet den Jahresabschluss und befindet über Miet- und Pachtangelegenheiten der Pfarrei sowie über Gebäude und Personal. Er entsendet Vertreter für den Gemeindeverband und wählt zudem über Wahlmänner und -frauen 17 von 25 Mitgliedern des Kirchensteuerrates des Bistums Essen, der über den Haushalt der Diözese entscheidet.

## Machen Sie mit, kandidieren Sie jetzt!

Mitarbeiten, mitgestalten kann jedes Pfarreimitglied bei vielen, wichtigen Aufgaben in der Pfarrei und in der Kirche vor Ort. Wenn Sie aber ein Bereich interessiert, in dem viele Fäden zusammenlaufen und koordiniert werden, dann sollten Sie sich im Kirchenvorstand oder Pfarrgemeinderat engagieren! Kontaktperson für Ihre Kandidatur und für weitere Fragen ist Pfarrer Roland Winkelmann, E-Mail [roland.winkelmann@web.de](mailto:roland.winkelmann@web.de). [bs,tp]

Einige Personen haben sich schon bereit erklärt, für den PGR zu kandidieren und stellen sich hier exemplarisch vor:



### **Brigitte Siejak, Bankkauffrau**

Campingurlaub bedeutet für mich Unabhängigkeit, Vielseitigkeit, einfach und naturverbunden. Jedoch genieße ich auch immer wieder einige Tage in einem schönen Hotel, mit Komfort und Rundumsorglos-Paket. Eine vergleichbare Balance habe ich in den letzten Jahren bei der ehrenamtlichen Arbeit im Gemeinderat und Pfarrgemeinderat angestrebt. Vielseitigkeit und Geborgenheit, Neues und Altbewährtes widersprechen sich nicht, sondern bilden eine Gesamtstruktur. Gerne möchte ich in den nächsten Jahren meine Ideen und Anregungen im Pfarrgemeinderat der Pfarrei ohne Grenzen einbringen.



### **Stephanie Hönscheid, Regierungsinspektorin**

„Geh und baue mein Haus wieder auf“, diese Worte, die Franz von Assisi vor rund 800 Jahren der Überlieferung nach gehört hat, sind heute vielleicht aktueller denn je. Kirchliches Engagement ist nicht selbstverständlich. Kirche bedeutet für mich vor allem Gemeinschaft. Eine tolle Gemeinschaft erlebe ich seit Jahren bei den Messdienern in St. Franziskus. Gruppenstunden, Ausflüge und der Dienst am Altar bringen Kinder und Jugendliche fast aller Altersklassen zusammen. Ich hoffe, etwas von dieser Gemeinschaft in die ehrenamtliche Arbeit der Pfarrei einbringen zu können.



### **Rebecca Samuels-Groß, Groß- und Außenhandelskauffrau**

Positiv, optimistisch und hoch motiviert: das bin ich! Sich dort einbringen, wo Stimmen und Ideen gebraucht werden, um auch in Zukunft das katholische Leben in unserem Duisburger Süden zu gestalten. Ich bin dankbar für die letzten Jahre als Gemeinderatsmitglied und zuletzt als stellvertretende Pfarrgemeinderatsvorsitzende, denn die vielen Begegnungen in dieser Zeit haben mir immer wieder deutlich gemacht, was für großartige, herzliche und engagierte Menschen in unserer gesamten Pfarrei zuhause sind.



### **Christel Heib, kaufmännische Angestellte i.R.**

Als Hausfrau und Mutter von drei Kindern habe ich mich schon früh ehrenamtlich in der Kirche engagiert. Neben meiner katechetischen Arbeit mit den Kindern in Schule und Gemeinde, die mir auch heute noch viel Freude macht, bringe ich mich auch in die Seniorenarbeit mit Pastor Goeke und als Wortgottesdienstleiterin ein. Bei allem spielt die Musik für mich eine große Rolle: Ich spiele gerne Klavier und bei Gottesdiensten oft die Orgel. Seit zweieinhalb Jahren bin ich ehrenamtliche Beerdigungsleiterin und stelle fest, wie viel Trost und Zuversicht das Wort Gottes spenden kann. Gern stelle ich meine vielfältigen Erfahrungen im Pfarrgemeinderat zur Verfügung.

# PFARREIKONZEPT – KÜNFTIGE GESTALTUNG DES KIRCHLICHEN LEBENS IM DUISBURGER SÜDEN



**Dr. Franz-Josef Overbeck (Bischof von Essen)** hat das Votum gebilligt, das die Pfarrei ihm Ende des vergangenen Jahres unter dem Titel „Pfarrei ohne Grenzen“ vorgelegt hatte. Mit Perspektive auf das Jahr 2030 sind hierin die Maßnahmen beschrieben, die die Pfarrei St. Judas Thaddäus hinsichtlich ihrer Struktur, Angebote und Finanzen unternehmen will.

Das Votum der Pfarrei St. Judas Thaddäus besteht aus einem seelsorgerischen (pastoralen) und wirtschaftlichen Konzept. Kern des pastoralen Konzepts ist die Auflösung der bisherigen Gemeinden: Unter der Überschrift „Pfarrei ohne Grenzen“ wird das kirchliche Leben künftig stadtteilbezogen organisiert. Dazu werden jetzt im November aus jedem der 11 Stadtteile unserer Pfarrei jeweils zwei der hier freiwillig Engagierten in den Pfarrgemeinderat gewählt (vgl. S. 4-5 „Wahlen im Doppelpack“). Daneben werden auf Pfarreebene Arbeitskreise zu verschiedenen Themen gebildet wie z. B. Caritas, Liturgie, Musik und Jugend. Auch diese Arbeitskreise stehen allen Interessierten offen.

Das wirtschaftliche Konzept beinhaltet zunächst bis 2030 die finanzielle Absicherung der Kirchenstandorte St. Hubertus in Rahm, St. Judas Thaddäus in Buchholz und St. Peter und Paul in Huckingen. Die dauerhafte Finanzierung für die Kirchen St. Dionysius in Mündelheim und St. Franziskus in Großenbaum muss noch durch Fördervereine o. ä. abgesichert werden. Letztere soll als experimentelle Kirche entwickelt werden, in der Gottesdienst und Liturgie auf ganz neue, ungewohnte Weise gefeiert werden können. Die Kirchen St. Joseph in Wedau und St. Raphael in Bispingheim sollen geschlossen werden; für diese soll allerdings in dem dort neu entstehenden Stadtteil „Sechs-Seen-Wedau“ ein neuer Kirchenstandort entstehen. Von den Kirchen Herz Jesu in Serm, St. Stephanus in Ungelsheim und St. Suitbert muss sich die Pfarrei trennen. Für diese Immobilien sind in den kommenden Jahren kreative Ideen zur Umwidmung oder Umnutzung zu entwickeln. [rw]

Die Zusammenfassung des Konzepts „PFARREI OHNE GRENZEN“ steht im Internet zum Download zur Verfügung: <http://www.mein-süden.info>

## PFARREI OHNE GRENZEN gemeinsam · lebendig · katholisch



Votum zum Pfarreientwicklungsprozess  
der Pfarrei St. Judas Thaddäus

Sehr geehrter Herr Pfarrer Winkelmann,  
sehr geehrter Herr Schild, sehr geehrter Herr Heimfarth,

Sie haben am 21. Februar 2018 ein Pfarreientwicklungskonzept (Votum) durch den Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorstand beschlossen und verabschiedet. Darin haben Sie mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Rahmendaten in einem partizipativen und transparenten Pfarreiprozess – u. a. zahlreichen Arbeitsgruppen – pastorale Perspektiven und Handlungskonzepte entwickelt. So haben Sie von Beginn des Prozesses an vorrangig auf die Situation und Interessen der Menschen geschaut, um ein Modell für die künftige Gestaltung des kirchlichen Lebens in der Pfarrei zu entwickeln.

Das vorliegende Votum dokumentiert, dass Sie den Sozial- und Lebensraum der Menschen in den einzelnen Stadtteilen Ihrer Pfarrei intensiv zur Kenntnis genommen und in Ihren Planungen berücksichtigt haben.

Zusammen mit den zuständigen Dezernaten im Generalvikariat kann ich Ihnen eine solide Konzeption attestieren. Für Ihre Arbeit danke ich Ihnen und den Mitgliedern der Koordinierungsgruppe, des Pfarrgemeinderates, des Kirchenvorstandes und des Pastoralteams sowie allen weiteren Mitwirkenden sehr herzlich!

Ein zentrales pastorales Ziel in Ihrem Votum ist es, die Verantwortungsgremien der Pfarrei (Pastoralteam, PGR, KV) durch die Arbeit in Ortsausschüssen in den einzelnen Stadtteilen zu ergänzen. Dadurch möchten Sie die Mitgestaltung des kirchlichen Lebens in der Pfarrei auf eine breite Basis stellen und in den einzelnen Quartieren verankern. Dazu ermutige ich Sie und bitte Sie dabei zugleich, wie auch in Ihrem Votum als Intention formuliert, auch ökumenische Möglichkeiten der Kooperation auszuloten.

Angesichts der Aufgabe einer großen Zahl von Kirchen und Gemeindeheimen 1), scheint es mir insbesondere im Duisburger Süden eine wichtige Aufgabe zu sein, die geplanten Veränderungen den Gläubigen argumentativ gut nachvollziehbar zu vermitteln. In der Umsetzungsphase braucht es dafür sorgsam gestaltete Übergänge sowie Sensibilität, Geduld und eine gute Kommunikation, um viele Menschen auch weiterhin für ein Engagement in der Pfarrei zu gewinnen.

Als besonders wichtig erachte ich Ihre Absicht, für die historisch bedeutsame Kirche St. Dionysius eine finanziell tragfähige Lösung zu suchen. Ich bitte Sie darum, für diese Kirche nicht nur eine temporäre, sondern eine dauerhafte Erhaltungsperspektive zu erarbeiten. Auch für einen neuen Standort im geplanten Neubaugebiet „6-Seen-Wedau“ ist noch eine tragfähige Planung und Finanzierung zu erstellen.

Diese ambitionierten Vorhaben und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen erfordern eine vorausschauende Planung, um wirtschaftliche Schwierigkeiten zu vermeiden und eine nachhaltige Haushaltsentwicklung zu sichern. Ich bitte Sie darum, bei der Bearbeitung dieser Aufgaben eine enge Abstimmung mit den Fachdezernaten des Generalvikariates zu suchen.

Bitte bedenken Sie auch, soweit noch nicht geschehen, Herrn Oberbürgermeister Sören Link und auch Ihre Evangelischen Nachbargemeinden über die Perspektiven Ihrer Pfarreientwicklung zu informieren. Ich bitte Sie, unter Bezugnahme auf Ihr Votum zum August des Jahres 2020 einen ersten Bericht zum Stand der Umsetzung zu übermitteln. Bei der Umsetzung Ihrer pastoralen und wirtschaftlichen Entscheidungen wünsche ich Ihnen für die nächsten Jahre Mut, Geschick, Ausdauer und vor allem Gottes Segen!

Mit herzlichen Grüßen



# Heimat ist ...

## Portraits von Menschen aus Duisburg

Das Leben im Duisburger Süden ist bunt, und bunt ist auch die Mischung der Menschen, die in unserer Pfarrei leben. Mein Süden hat unterschiedliche Personen mit gleicher Fragestellung zum Thema Heimat interviewt.



**Folly Roland Adamah (37)**  
Italo-Togolese, Informatiker,  
seit 2 Jahren in Deutschland

**Was verbinden Sie mit dem Begriff „Heimat“?** Bei Heimat denke ich an einen Ort oder einen Raum, wo ich mich wohl fühle, mich zu Hause fühle. **Was ist Ihre ganz persönliche Heimat?** Überall, wo ich Menschen finde, mit denen ich mich gut verstehe, mit denen ich zusammenlebe – nicht nebeneinander, sondern miteinander und füreinander, z. B. Familie, Pfarrei, Schule, Arbeit usw. **Gibt es etwas, das in Ihnen ein Heimatgefühl hervorruft?** Meine Lebensreise führte mich von meiner Heimat Togo über Italien nach Deutschland. Langsam schlage ich hier Wurzeln. Kein Wunder, denn Togo war eine deutsche Kolonie. Die Sprache und die kirchlichen Lieder sind Zeichen, die Zeugnis dafür ablegen. **Wem geben Sie Heimat, für wen sind Sie „Heimat“?** Für jeden, der mich herzlich aufnimmt und bei dem ich mich zu Hause fühle. **Haben Sie eine zweite Heimat?** Als Christ ist der Himmel meine erste Heimat, dann der Ort, wo ich geboren bin, und schließlich überall dort, wo ich froh bin und akzeptiert werde – wie hier in Deutschland.



**Markus Eickhoff (25)**  
Duisburger, gelernter Maurer,  
Masterstudent (Bauingenieurwesen) an der Uni  
Duisburg-Essen

**Was verbinden Sie mit dem Begriff „Heimat“?** Sich wohlfühlen, Menschen aus der fußläufigen Umgebung kennen, die Mundart sprechen. **Was ist Ihre ganz persönliche Heimat?** Duisburg, vom Sermer Kapellchen über den Landschaftspark Nord bis hin in die Baerler Rheinwiesen. **Gibt es etwas, das in Ihnen ein Heimatgefühl hervorruft?** Die regionale Küche, teilweise der zwischenmenschliche Umgang untereinander – im Pott ist man zwar rau, dafür aber herzlich! – und die Ausblicke über Duisburg, vom Hochofen, der A 59 oder von Tiger & Turtle, die Blicke auf den Rhein von Beeckerwerth mit dem Panorama von Duisburg, der Blick auf St. Peter und Paul vom Kreuz A59-A524 ... **Wem geben Sie Heimat, für wen sind Sie „Heimat“?** Ich glaube, dass ich für die Pfadfinder und Pfadfinderinnen vom Stamm Marcel Callo in Huckingen ein bisschen Heimat bin. Heimat ist etwas Bestehendes, etwas wo man sein kann, wie man möchte; etwas, das einem Sicherheit gibt. Die wöchentlichen Pfadfinder-Gruppenstunden und Ferienlager bieten den Kindern und Jugendlichen genau das. Ich bin stolz, ein Teil davon zu sein, und Heimat geben zu können. **Haben Sie eine zweite Heimat?** Ich wohne zwar in Meiderich, bin aber in Huckingen zu Hause, obwohl ich nie umgezogen bin.



**Chiara Bignamini (42)**  
geboren und aufgewachsen  
in Mailand (Italien), Sprach-  
lehrerin und Übersetzerin, in  
Frankreich ab 1997, in Deutsch-  
land seit 2005

**Was verbinden Sie mit dem Begriff „Heimat“?** „Heimat“ ist für mich ein Gefühl des Zuhause-Seins. Heimat ist meine Muttersprache Italienisch, aber auch eine Sprache, die ich gut spreche und in der ich mich wohlfühle. **Was ist Ihre ganz persönliche Heimat?** Mein Viertel in Mailand, insbesondere meine Heimatpfarrei, wo ich aufgewachsen bin und den Glauben entdeckt und vertieft habe. Bestimmte Viertel in Paris, wo ich gelebt, studiert und gearbeitet habe: das Dominikanerkloster nebenan, die Kapelle der Rue du Bac, der Parc Montsouris vor meiner Haustür, die Kirchen Notre-Dame und Saint-Germain-des-Prés ... Die Stadt Lyon ist ebenso meine Heimat, wo ich mein weiteres Leben verbringen wollte ... bis ich meinen Mann kennenlernte, durch den auch Duisburg zur Heimat wurde. Über Länder und Grenzen hinweg ist meine Heimat die Kirche. Selbst wenn ich nichts von der Sprache verstehe, bin ich in der Messe zu Hause, denn „Er ist da“ (Charles Péguy). **Gibt es etwas, das in Ihnen ein Heimatgefühl hervorruft?** Der abendliche Duft der Rahmer Luft im Frühling und im Sommer: diese einzigartige Mischung aus Feldern, Wäldern und Industriegelände; und natürlich der Stahlabstich in der Ferne. **Wem geben Sie Heimat, für wen sind Sie „Heimat“?** Ich glaube, mein Mann und ich sind für unsere Kinder (noch) ein Stück Heimat, aber die Geographie ihrer Heimat wird sich sicherlich bald neu definieren, denn sie kommen in die Pubertät, und da ist es wichtig, dass sie selbst an der Definition ihrer Heimat arbeiten, starke Wurzeln haben, aber auch von ihren Flügeln Gebrauch machen. **Haben Sie eine zweite Heimat?** Ja, mindestens vier: Mailand, Paris, Lyon und Duisburg. Und wenn ich an einem dieser Orte bin, dann sehnt sich ein Teil von mir nach den Menschen, den Orten, die ich gerade nicht da habe. Dies erinnert mich daran, dass diese Welt nicht vollkommen ist und ich erst im Himmel meine endgültige Heimat finden werde.



**Janusz Zablocki (57)**  
geboren bei Breslau (Polen),  
seit 1994 in Deutschland, ka-  
tholischer Seelsorger u.a. in der  
BG-Klinik und im Klinikum Wedau

**Was verbinden Sie mit dem Begriff „Heimat“?** Heimat ist dort, wo man mit seinem Herzen ist, wo ich bei den Menschen bin, wo Menschen in Not sind: Hier bei den Patienten im BG-Klinikum spüre ich Verbundenheit mit den Menschen, ich teile mit ihnen ihre Ängste und begleite sie. Bei den Schulmessen in St. Suitbert (Wanheim) und in St. Raphael (Bissingheim) bin ich bei den Kindern; auch sie sollen sich beheimatet fühlen in der Kirche, sollen spüren, dass der Glaube glücklich macht. Dieses Glück möchte ich vermitteln. **Was ist Ihre ganz persönliche Heimat?** Die Kirche in allen Facetten! Kirche ist der Ort, wo Gott wirkt. **Gibt es etwas, das in Ihnen ein Heimatgefühl hervorruft?** Ein besonderer Ort ist für mich die Kapelle des BG-Klinikums als das Haus Gottes. Und Essen – polnisch, bayrisch, westfälisch (nur keine Mettwurst), armenisch. Ich habe Erinnerungen an meine Oma, die konnte Piroggen machen in saurer Sahne: einfach gut! (Piroggen sind mit Quark und Kartoffeln gefüllte Teigtaschen). **Wem geben Sie Heimat, für wen sind Sie „Heimat“?** Für die Patienten. Hier baut sich ein Vertrauensverhältnis auf, das über die Genesung hinaus anhält; und natürlich auch für die Angehörigen und für die Mitarbeiter im Klinikum. Und für die Gottesdienstbesucher, wenn ich das Evangelium deute und wir wöchentlich zusammen singen und beten. Kirche ist Heimat! **Haben Sie eine zweite Heimat?** Ja, mein Heimatland Polen, wo ich meine Verwandten treffe und mich mit meinem Bruder austausche, der auch Pfarrer ist. Die Treffen mit Kollegen aus dem Priesterseminar und mit dem Bischof geben uns allen ebenfalls ein Heimatgefühl.



# Das Schulmobil



**An jedem Mittag ist ein Team von St. Judas Thaddäus zu Gast im Schulzentrum Süd. Mit einem Wohnwagen und ein paar Campingstühlen laden eine Gemeindefereferentin und ein Student die Kinder und Jugendlichen zum Entspannen ein.**

Ein Wohnwagen, ein paar bunte Campingstühle – schon kommt in der eher tristen Umgebung des Duisburger Schulzentrums Süd fast Urlaubsstimmung auf. Christa Blokesch und Michael Hülsebusch von der Pfarrei St. Judas Thaddäus öffnen hier seit Mitte April in jeder Mittagspause eine kleine Oase für die Schüler der Sekundar- und Realschule, des Gymnasiums und des Berufskollegs. Nichts Weltbewegendes: Ein paar Sitzgelegenheiten, Becher mit Wasser und zwei Menschen zum Reden – aber die Kinder und Jugendlichen kommen in Scharen. „Mit dem Ansturm hätte ich nicht gerechnet“, sagt die erfahrene Gemeindefereferentin Blokesch, die das Projekt „Wir ums Eck“ aus der Taufe gehoben hat. „Ich dachte, wir sitzen hier erst einmal drei Monate ganz allein und machen ein freundliches Gesicht.“ Aber diese Aufwärmphase haben die Schüler Blokesch und dem gerade fertig ausgebildeten Lehrer Hülsebusch nicht gelassen. Als die Journalisten vom Ruhrbistum anrücken, tummeln sich gera-

de nur ein Dutzend Kinder um den Wohnwagen. „Die Kinder haben heute hitzefrei bekommen und sind fast alle schon zuhause“, erklärt Blokesch. Aber an normalen Tagen kämen bis zu 80, 90 Kinder während der zweistündigen Öffnungszeit von 12.45 bis 14.45 Uhr an den Wohnwagen.

### „Man trifft hier die richtigen Leute“

„Ich komme immer nach der Mensa“, erzählt Natalie. „Man trifft hier die richtigen Leute“, sagt die 13-Jährige – und ergänzt mit Blick auf Blokesch und Hülsebusch: „Die beiden sind voll nett.“ Auch Celine (14) geht oft nach dem Mittagessen zum Wohnwagen. „Hier gibt’s immer was zu essen“, sagt die Siebtklässlerin mit einem Grinsen, „Schokolade!“ „Ja, manchmal“, sagt Blokesch, „aber auch Apfel! Wenn ich den aufschneide kann ich gar nicht gucken, so schnell ist der weg.“ Essen ist ein Thema am Wohnwagen – nicht nur, weil sich fast alle Teenager dafür interessieren und die Schulklassen nicht immer jedermanns Geschmack treffen. „Manchem hier fehlt auch das Geld für die Mensa“, hat Blokesch festgestellt. Da ist in Einzelfällen auch schon ihr eigenes Pausenbrot in einen leeren Schülermagen gewandert. Hülsebusch hofft deshalb, ab dem Sommer mit der Hilfe eines Vereins zumindest eine Obstschale am Wohnwagen anbieten zu können.

Überhaupt: Der Wohnwagen. Der ist Blickfang des Projekts – und mit seiner gemütlichen Eckbank eine Mischung aus

Kuschelecke und „Chill-Out-Area“. Hülsebusch hat im Blick, dass sich nicht mehr als zwölf Jugendliche gleichzeitig im Wagen tummeln – und aus Fairness-Gründen regelmäßig gewechselt wird. Neben der Wohnwagen-Tür hängt zudem die relativ neue Bekräftigung, dass auch am Kirchen-Projekt die Schulregeln gelten – vor allem das Handy-Verbot. Der Schülertraum vom Gratis-Pausen-Wlan scheitert bislang an der Hausordnung – aber laut den Schülern sind Blokesch und Hülsebusch in punkto Handy-Verbot zumindest nicht so streng wie die Lehrer im Unterricht.

### Finanziert vom Innovationsfonds des Bistums

Warum übernimmt eine Pfarrgemeinde – finanziert vom Innovationsfonds des Bistums Essen – die Pausenbespaßung an staatlichen Schulen? „Jesus ist doch auch zu den Leuten hingegangen und hat nicht gewartet, bis sie zu ihm gekommen sind“, sagt Blokesch. „Wir haben uns gefragt, wo unsere jungen Leute sind – und sind in die Schulen gegangen.“ Dort ist Blokeschs und Hülsebuschs Job nun vor allem: Da sein. „Wir fragen: Wie geht’s dir heute?“, sagt Hülsebusch. „Bei dem einen kommt dann etwas, beim anderen nicht.“ Schon in den ersten sechs Wochen hätten Schüler aber bereits so viel Vertrauen gefasst, dass sie dem Lehrer und der Seelsorgerin von Schulstress erzählen, von einem Trauerfall in der Familie, von Streit mit Freunden – und von Versöhnung: „Letztens sind zwei Mädchen zu mir gekommen und haben gesagt: Frau Blokesch, wir müssen ihnen

was erzählen. Wir hatten uns total verkracht – und jetzt sind wir wieder Freunde.“ Ein beglückendes Erlebnis, für das die Leute von der Kirche offenbar genau die richtigen Ansprechpartner waren. Dass durch das Pausen-Projekt mehr Schüler als bislang den Weg in die Sonntagsmesse finden, steht für Blokesch und Hülsebusch nicht im Mittelpunkt. Künftig wollen sie den Wohnwagen als Info-Börse nutzen, Flugblätter und Einladungen zu Firmvorbereitung und Jugendgottesdiensten auslegen – und dann mal schauen, was passiert.

Vorerst bis 2020 ist das Projekt finanziert, mit dem Blokesch auch innerhalb ihrer Pfarrei einiges bewegt. „Wir haben jetzt einen ehrenamtlichen Wohnwagenberater“, erzählt Blokesch von einem Gemeindefereferenten, der die beiden Camping-unerfahrenen Pfarrei-Mitarbeiter mit allen Details eines solchen Gefährts vertraut macht. Zudem können sie auf ein Team von zehn „Schleppern“ zurückgreifen, die den Wohnwagen jeweils übers Wochenende vom unbewachten Schulhof auf sicheres privates Terrain ziehen.

Von diesem Aufwand bekommen die jungen Leute am Schulzentrum Süd kaum etwas mit. Für sie ist nur die Oase wichtig, die nun jeden Mittag auf ihrem Schulhof öffnet. Dort wo man ausruhen und reden und – so würden es wohl Ältere ausdrücken – den lieben Gott einen guten Mann sein lassen kann. [Thomas Rünker]



# Heimat für die Seele

**W**ie passen die Begriffe Seele und Heimat zusammen? Einerseits scheinen sowohl der Heimatbegriff als auch der Glaube an die Seele immer weniger in die moderne Gesellschaft zu passen. Andererseits erfährt der Begriff „Heimat“ zurzeit aufgrund geopolitischer Veränderungen eine überraschende Renaissance.

Im digitalen Zeitalter laufen die Menschen Gefahr zu vergessen, dass sie eine Seele haben. Gefühle werden über Emojis dargestellt; Freude, Glück, Ärger und Trauer eher vor einem Handydisplay empfunden und ausgedrückt als im unmittelbaren

Miteinander. Geben wir unseren Seelen noch eine Heimat? Trotz aller mit technischer Hilfe ermöglichten, vermeintlich sozialen Kontakte bleibt die ruhelose Seele des heutigen Menschen auf der Suche nach Geborgenheit, nach Transzendenz und nach den Antworten auf die grundlegenden Fragen der Menschheit – nach dem Woher, dem Warum und dem Wohin. Hier können das Gebet, die Hoffnung und der Glaube hilfreich sein und eine Heimat bieten.

Dies erlebte Mechthild Haberl (44) Ende April während einer Wanderwoche im Kloster Arenberg bei Koblenz.



Kloster Arenberg bei Koblenz

Obwohl sie diese Tage zunächst als Training für ihre im Rahmen unserer Bistumswallfahrt geplante Wanderung nach Santiago de Compostela vorgesehen hatte, geschah doch so Vieles mehr: Unter spiritueller Führung einer der Ordensschwestern bildeten die herrliche Natur und die Herzlichkeit und Offenheit der Menschen eine ideale Grundlage, das eigene Leben zu bedenken, auf geborgenen Wegen in die Zukunft zu lenken und mit Gott und in sich selbst eine Heimat zu spüren. [Mechthild Haberl, tp]

[www.kloster-arenberg.de](http://www.kloster-arenberg.de)

## Born to be free

Ein Mai-Wochenende im Kloster Arenberg zum Entspannen, neue Kraft schöpfen, sich frei fühlen, spirituell auftanken, Körper und Seele etwas Gutes tun.

**Spirituelle Begleitung:** Christa Blokesch, Gemeindefereferentin

**Beginn:** Freitag, 24. Mai 2019, 18 Uhr

**Ende:** Sonntag, 26. Mai 2019, 14 Uhr

**Kosten:** ab 220/250 € im Einzelzimmer/DZ

**Anmeldung:** Telefon (0157) 53 46 35 45, E-Mail [c.blokesch@t-online.de](mailto:c.blokesch@t-online.de)



**Svenja Seeger (19)**  
geboren in Duisburg, Lehramtsstudentin in Paderborn

**Was verbinden Sie mit dem Begriff „Heimat“?** Heimat ist für mich ein Ort, eine Gruppe oder eine Person, bei der ich mich sicher, geborgen und verstanden fühle und die für mich prägend sind. **Was ist Ihre ganz persönliche Heimat?** Meine ganz persönliche Heimat ist meine Familie und die Messdienerschaft in Huckingen und Wanheim. **Gibt es etwas, das in Ihnen ein Heimatgefühl hervorruft?** Die Kirche St. Peter und Paul und die Hühnersuppe meiner Großmutter! **Wem geben Sie Heimat, für wen sind Sie „Heimat“?** Den Menschen in meinem direkten Umfeld, die wissen, dass sie sich auf mich verlassen können. **Haben Sie eine zweite Heimat?** Ja, der Ort an dem ich studiere, da ich dort inzwischen - abseits meines Elternhauses - ein Umfeld habe, in dem ich mich sicher und akzeptiert fühle.



**Gerlinde Johanning (57)**  
geboren in Oldenburg, kaufmännische Fachkraft, wohnt seit 1991 in Duisburg

**Was verbinden Sie mit dem Begriff „Heimat“?** „Heimat“ bedeutet für mich „Ort der persönlichen Wurzeln“ und „Familienort“. **Was ist Ihre ganz persönliche Heimat?** Mein Geburtsort, an dem ich aufgewachsen bin und wo meine Eltern gelebt haben. **Gibt es etwas, das in Ihnen ein Heimatgefühl hervorruft?** Bis zum Tod meines Vaters war mein Elternhaus dieser besondere Ort. Und dann gibt es ein besonderes Essen, das bei mir dieses Heimatgefühl hervor ruft: Grünkohl – den können nur Oldenburger richtig kochen! **Wem geben Sie Heimat, für wen sind Sie „Heimat“?** Ich hoffe, dass ich meinen Töchtern Heimat bin. **Haben Sie eine zweite Heimat?** Für mich ist Mündelheim zu meiner zweiten Heimat geworden, da hier meine Kinder leben und die meisten meiner Freunde. Hier habe ich mein Zuhause und meine Arbeit, die mir ausgesprochen viel Spaß macht.







## DIENST FÜR GOTT UND DIE MENSCHEN

1. Juni 1990, Freitag vor Pfingsten, kurz vor 18 Uhr, Dom zu Essen. Mit klopfendem Herzen stehe ich zusammen mit neun Kollegen in der Sakristei. Gleich wird der Gottesdienst beginnen, in dessen Verlauf wir durch Bischof Hengsbach zu Priestern geweiht werden. Dies ist der Tag, auf den ich seit 1983 hingearbeitet habe: Damals begann ich mein Studium der Theologie, das mich vier Jahre nach Bochum und ein Jahr nach Trier brachte.

Im ersten Abschnitt meines Theologiestudiums befasste ich mich mit Fundamentaltheologie, Kirchengeschichte, Liturgiewissenschaft und Philosophie, im zweiten Abschnitt mit dem Alten und Neuen Testament sowie mit Christlicher Gesellschaftslehre, im dritten Abschnitt folgten dann Dogmatik, Kirchenrecht, Moraltheologie, philosophisch-theologische Grenzfragen und Religionspädagogik. Nach meinem Studienabschluss 1988 folgte noch eine zweijährige, bistumsinterne, mehr praxisbezogene Ausbildung im Priesterseminar. In dieser Zeit empfing ich bereits die Diakonenweihe und übte diesen Dienst ein halbes Jahr in einer Gemeinde aus.

Nun, nach sieben Jahren, ist es also endlich soweit! Durch die Priesterweihe werde ich vom Bischof in seinen Dienst genommen und beauftragt, das Evangelium zu verkünden und die Sakramente zu spenden – ein Dienst, den ich nun seit 28 Jahren ausübe.



Der Bischof überreicht den Kandidaten Kelch und Hostienschale als Zeichen ihrer Vollmacht und Beauftragung, der Eucharistiefeier vorzustehen.

In diesen 28 Jahren hat sich viel verändert in Gesellschaft und Kirche, aber auch in meinem eigenen Priesterbild. Als ich mit dem Studium begann und auch noch in der Zeit meiner Weihe, hatte ich das klassische Bild vor Augen: ich als Pastor einer Gemeinde, mit der ich durch das Jahr gehe und den Glauben feiere, wo man sich kennt und ich die Menschen seelsorglich begleiten kann. Doch dieses Priesterbild ist mittlerweile überholt und unter den heutigen Realitäten nicht mehr zu verwirklichen. Dies wurde mir spätestens zu dem Zeitpunkt bewusst, als ich nach weiteren sieben Jahren als Kaplan 1997 selbst Pfarrer wurde mit der Perspektive, in wenigen Jahren noch eine zweite Pfarrei übernehmen zu müssen.

Heute, gut 20 Jahre später, ist immer noch vieles im Fluss in Kirche, Pfarrei und Gemeinde. Teamarbeit ist gefragt, sowohl auf der Ebene der haupt- als auch der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Als Priester bin ich nicht mehr so wie früher ein Einzelkämpfer, sondern eingebunden in Gremien und Strukturen. Dies empfinde ich nicht als einengend, sondern eher als Bereicherung: Es macht mir Freude, mit anderen gemeinsam zu überlegen, wohin Kirche im Duisburger Süden in den nächsten Jahren geht. Und auch für das, was mir in meinem Dienst immer wichtig war, habe ich und nehme ich mir noch Zeit: Menschen an Wendepunkten ihres Lebens zu begleiten, wie z.B. bei Taufen und Trauungen. [Roland Winkelmann, Pfarrer]



Der Bischof legt den Weikandidaten die Hände auf mit der Bitte, daß der Hl. Geist auf sie herabkomme und für ihren Dienst stärke.

*Was bedeutet eigentlich...*

### DIE WEIHE ...?

*Das geistliche Amt ist in der katholischen Kirche in drei Stufen entfaltet: Diakon, Priester und Bischof. Dieses Amt wird in der Weihe durch Handauflegung und Weibegeben übertragen. Die Weihe (Ordination) ist die sakramentale Einsetzung in das jeweilige Amt und die damit verbundene Bevollmächtigung in der Kraft des Heiligen Geistes; sie ist Ausdruck des unwiderruflichen Handelns Gottes an den Geweihten, weshalb das dreistufige Weibesakrament – wie auch Taufe und Firmung – nicht wiederholbar ist.*

*Das Weibesakrament wird für den Bischof, den Priester und den Diakon in ähnlicher Weise gefeiert. Jede so genannte „Ordination“ findet in einer Messfeier statt und nimmt einen Menschen ganz für Christus und die Kirche in Dienst. Der Kandidat wird vorgestellt, es erfolgt die Befragung und das Versprechen. Dabei bekundet er seine Bereitschaft, sein Amt im Sinn der Kirche und in Gemeinschaft mit dem Bischof auszuüben. Nach der Allerheiligen- und Fürbitt-Litanei folgt die Kernhandlung, die Handauflegung und das Weibegeben.*

*In ausdeutenden Riten wie dem Anlegen der liturgischen Gewänder, der Salbung der Hände, der Überreichung des Evangelienbuches und der liturgischen Geräte (z. B. einer Hostienschale) wird die besondere Aufgabe zum Ausdruck gebracht. [rw]*

## Konzert-Termine

November bis Dezember 2018

So, 25. November, 10:00 Uhr

### Festhochamt am Christkönigsontag in St. Suitbert

An diesem besonderen Sonntag wird die heilige Messe in St. Suitbert durch den Kirchenchor festlich mitgestaltet. Es erklingt die kleine Orgelsolemesse (KV 259) von W.A. Mozart für Chor und Orchester. Die Ausführenden sind der Kirchenchor St. Suitbert und Mitglieder des Studioorchesters Duisburg, die Leitung hat Ulrich van Ooy.

So, 2. Dezember, 18:00 Uhr

### Adventlicher Evensong in St. Judas Thaddäus

Dieses Abendlob in der Tradition der englischen Kathedralen steht im Zeichen des bevorstehenden Weihnachtsfestes. Es erklingt die Kantate „Machet die Tore weit“ von Georg Philipp Telemann sowie Chor- und Instrumentalmusik englischer Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts. Die Ausführenden sind der Kirchenchor St. Judas Thaddäus und verschiedene Instrumentalisten, die Leitung hat Ulrich van Ooy.

Mi, 26. Dezember, 10:00 Uhr

### Festhochamt am 2. Weihnachtstag in St. Judas Thaddäus

Im Festhochamt um 10.00 Uhr erklingt die so genannte Spatzenmesse von W.A. Mozart. Die Ausführenden sind der Kirchenchor St. Judas Thaddäus und Mitglieder des Studioorchesters Duisburg, die Leitung hat Ulrich van Ooy.

Mi, 31. Dezember, 18:30 Uhr

### Musikalischer Glanz zum Jahres- schluss

Die diesjährige Jahresschlussmesse in der Pfarrkirche St. Judas Thaddäus wird durch festliche Musik für Trompete und Orgel mitgestaltet. Die Ausführenden sind Johannes Penkalla, Trompete, und Ulrich van Ooy, Orgel.

# Kirchen- MUSIK im Süden

## „Wir wollen Stimmung in die Bude bringen!“ Popmusik erobert die Kirche

„Wir wollen Stimmung in die Bude bringen!“ – Mit dieser Aufforderung motivierte die junge Chorleiterin Natalia Drazek-Antczak etwa 40 Chorsängerinnen und Chorsänger zum engagierten Stimmensatz. Beim Chor-Workshop in der St. Judas Thaddäus Kirche hatten sich im Juli Sängerinnen und Sänger im Alter von 16-60 aus der Pfarrei, aber auch aus Oberhausen und Köln eingefunden, um unter der Leitung der „Pop-Kantoren“ Martin und Natalia Drazek so genannte „Praise and Worship“-Musik einzustudieren. „Praise & Worship“ besticht durch eingängige Melodien, berührende Texte und mal sanfte, mal mitreißende Rhythmen. Die gefühlvoll bis mitreißenden Titel sind vor allem von Pop, aber auch von Rock, Gospel und Jazz geprägt und klingen vom Stil her wie ganz normale Popmusik aus dem Radio. Diese „geistliche Popmusik“ entstand ursprünglich als Ausdruck von Lobpreis und Anbetung internationaler christlicher Gemeinden der 80-er und 90-er Jahre.

Mit einfachen Handzeichen führte Natalia die Sänger durch fünf Songs, die mehrstimmig eingeprobt wurden – ganz ohne Notenblätter. „Das ist eine coole Sache“, fand Gregor Nachtwey, ehrenamtlicher Chorleiter eines Buchholzer Chores, und einige der anwesenden Firmlinge fragten: „Können wir das nicht auch bei unserer Firmung singen?“ Die rhythmusbetonte Musik hat alle begeistert, und als sie – unterstützt von Schlagzeug und Keyboard – im abschließenden Gottesdienst vorgetragen wurde, sprang der Funke auch auf die anderen jugendlichen Kirchenbesucher über. Sie bewegten sich zur Musik und waren von den Rhythmen und dem Gesang sichtlich angetan. „Das war schon ziemlich gut, was Ihr da gesungen habt“, so die Meinung eines 16-jährigen Firmlings aus der Pfarrei. Eine Wiederholung dieses fröhlichen Chor-Workshops ist bereits für das kommende Jahr angedacht. [es]



Foto: Achim Pohl, Bistum Essen



Foto: AdJD, Sturmchar Stalberg

## „Wir sind nur Gast auf Erden“ – ein Kirchenlied?

1. Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh, mit mancherlei Beschwerden, der ewigen Heimat zu.
2. Die Wege sind verlassen, und oft sind wir allein, in diesen grauen Gassen will niemand bei uns sein.
3. Nur einer gibt Geleite, das ist der Herr Christ, er wandert treu zur Seite, wenn alles uns vergisst.
4. Gar manche Wege führen aus dieser Welt hinaus. Oh dass wir nicht verlieren, den Weg zum Vaterhaus!
5. Und sind wir einmal müde, dann stell ein Licht uns aus, oh Gott in deiner Güte, dann finden wir nach Haus.

Text: Georg Thurmair, 1935  
Melodie: Adolf Lohmann, 1935

Treuen Gottesdienstbesuchern dürfte dieses Kirchenlied von Beerdigungen her bekannt sein. Um so mehr verwundert es, dass dieses Lied 1935 in einem gänzlich anderen Zusammenhang entstand. Denn in diesem Jahr befahl Hitler entgegen den Versailler Friedensverträgen des Ersten Weltkriegs die Wiederbewaffnung Deutschlands und setzte die antisemitischen, rassistischen Nürnberger Gesetze in Kraft. Die Entscheidung, welcher Meinung oder Führung man sich anschloss, wurde in dieser Zeit existentiell. Vor diesem Hintergrund schrieb der Münchner Dichter, Schriftsteller und Journalist Georg Thurmair das Gedicht, das anschließend von dem Düsseldorfer Musikpädagogen und Komponisten Adolf Lohmann vertont wurde.

Georg Thurmair richtete sich bereits 1932, geprägt durch die enge Zusammenarbeit mit dem Jugend-Priester Ludwig Wolker, auf dem Reichstreffen der damaligen

katholischen Jugendbewegung „Sturmchar“ mit seiner kleinen Wochenzeitung „Junge Front“ gegen den aufkommenden Nationalsozialismus. 1934 wurde er nach einem Verhör durch die Gestapo unter der Leitung des Propagandaministers Joseph Goebbels auf die Liste der verdächtigten Personen gesetzt und schrieb dann eine ganze Zeit unter diversen Pseudonymen. Ein Jahr später erschien dann 1935 in der von ihm geleiteten Jugendzeitschrift „Die Wacht“ das Lied „Wir sind nur Gast auf Erden“ als Reiselied zur Altenberger Wallfahrt. Mit seiner verdeckten Schreibweise sagte Thurmair dem deutschen Naziregime den Kampf an. In den beiden ersten Strophen umschreibt er die Beschwerden beim Durchwandern der „grauen Gassen“ des Widerstandes, die oft von Ruhelosigkeit und Einsamkeit geprägt sind. Aber sein unerschütterlicher Glaube lässt ihn seinen Weg finden und gibt ihm die Gewissheit, dass Gott ihm den richtigen Weg „zum Vaterhaus“ zeigen wird. [im]

# TAG DER EHEJUBILÄEN in St. Judas Thaddäus

Am Samstag, 27. Oktober 2018,

findet für alle Ehejubilare um 18:30 Uhr ein besonders gestalteter Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Judas Thaddäus, Münchener Straße, Duisburg-Buchholz, statt.

Im gemeinsamen Gebet wird das Eheversprechen erneuert, und am Schluss der Eucharistiefeier haben alle Ehepaare die Gelegenheit, einen individuellen Trausegen zu empfangen.

**Musikalische Gestaltung:** Kirchenchor St. Judas Thaddäus unter der Leitung von Ulrich van Ooy.

Nach dem Gottesdienst lädt die Pfarrgemeinde die Paare zu einem kleinen Umtrunk in der Kirche ein.

Zur Vorbereitung bittet das Organisationsteam darum sich telefonisch, schriftlich oder per E-Mail bis zum **7. Oktober 2018** im Pfarrbüro anzumelden. Weitere Informationen liegen in den Kirchen der Pfarrei aus.

**Hier die Kontaktdaten:**

Pfarrgemeinde St. Judas Thaddäus  
Münchener Straße 40a  
47249 Duisburg  
Telefon: 0203 57 88 600 (Sekretariat)  
Fax: 0203 57 88 60 70  
E-Mail: pfarrbuero@pfarrei-judas-thaddaeus.de



## ERNTEDANK im Kleingartenverein

Am Sonntag, 7. Oktober 2018, 15:00 Uhr lädt der Kleingartenverein Zimmerstraße herzlich ein zur ökumenischen Erntedankandacht. In diesem Jahr wird die Feier gestaltet von Pfarrer Björn Hensel und Diakon Jürgen Haberl.

Wir können auf eine nunmehr 20-jährige Tradition zurückschauen. 1998 fragte Frau Elvira Thureau vom Vorstand an, ob eine ökumenische Feier des Erntedankfestes auf dem Kleingartengelände möglich sei. Viele Vereinsmitglieder würden es begrüßen, für das Garten- und Erntejahr, für die Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung zu danken, zu singen und zu beten und einen Erntedankaltar schön zu schmücken.

Über viele Jahre haben der frühere Pastor von St. Nikolaus Adam Patalong und Pfarrer Hensel dies gerne verwirklicht. Wegen der sehr unterschiedlichen Wetterverhältnisse wurde aus einem behelfsmäßigen Pavillon mit der Zeit eine wetterfeste Überdachung der Terrasse.

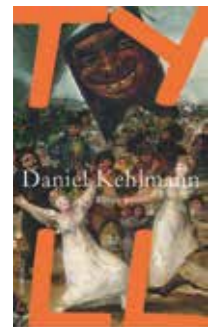
Die Gemeinde ist herzlich willkommen am Vereinshaus, Eingang Keniastraße (mit Parkmöglichkeit) zur Andacht und ebenso zu Kaffee und Kuchen im Anschluss. [Björn Hensel]





# Buchvorstellung

**Daniel Kehlmann: Tyll** – erschienen als Hardcover beim Rowohlt Verlag, 480 Seiten



**Deine Heimat „liegt im Krieg“: Der 30-jährige Krieg – das Trauma im kollektiven Unterbewusstsein der Deutschen**

Zugegeben – eine leichte Lektüre ist dieses Buch nicht. Zu lesen lohnt es sich in

jedem Fall. Thema ist der 30-jährige Krieg, der erste gesamteuropäische Krieg, der vor 400 Jahren begann. Man geht heute von ca. sechs Millionen Opfern aus bei einer Gesamtbevölkerung von 18 Millionen Menschen in Deutschland.

Da es kein Sachbuch ist, sind literarische Kniffe erlaubt. Kehlmann kombiniert diese Kriegszeit mit der Figur Till Eulenspiegel, die eigentlich gar nicht in diese Zeit gehört. Aber Till ist bekannt als derjenige, der den Spiegel vorhält, der klar macht, was Manipulation ist und der alles, was er beobachtet und erlebt, auf seine teilweise sarkastische, aber von tiefer Menschenkenntnis geprägte Art beleuchtet.

Tyll: was ist das für ein Typ? Er ist der vermeintliche Narr, der die Wahrheit sagt, er ist unbequem, er lässt keine billigen Ausflüchte gelten, er ist nicht unbedingt sympathisch. Kehlmann selbst bezeichnet Tyll in einem Interview mit der Zeit als Soziopathen.

Kehlmanns Roman ist in acht Abschnitte unterteilt, die locker miteinander verbunden sind. Beleuchtet werden verschiedene Aspekte des Krieges: der Auslöser, der Religionskampf, Machtinteressen, Aberglaube, Armut, Hunger, Seuchen, Gebundenheit an die Heimat, Leben in Lagern, Schlachten, Söldnerleben und die Bedingungen für nacktes Überleben.

Tyll ist dabei nicht unbedingt immer die Hauptperson, aber das verbindende Element. Die religiöse Dimension spielt – damals wie heute – eine gewichtige Rolle, ist aber nur ein Moven neben gänzlich anderen

Interessen politischer, wirtschaftlicher oder auch persönlicher Art. Religion und Glaube spielen eine Rolle für die Legitimation dieser Interessen und auch die von Kriegen – sei es der 30-jährige Krieg oder die Glaubenskriege von heute.

Das, was Menschen glauben, ist für andere nicht immer nachvollziehbar. Hexen sind nicht wirklich verantwortlich für Missernten und Flüchtlinge nicht dafür, was in ihren Ländern oder bei uns schlecht läuft. Dass dafür andere Gründe ursächlich sind, weist tief in das Bedürfnis nach Schuldzuweisung auf andere, unser Sündenbockdenken, hin. Kehlmann sagte einmal in einem Stern-Interview: „Der Kopf ist ein Gefängnis.“ Manchmal sieht man keinen Ausweg aus dem, woran man glaubt. Das geht Tylls Vater so, aber auch den Jesuiten.

Kehlmann zeigt durch Tyll, dass Intoleranz und mangelnde Fähigkeit, sich mit dem Denken anderer auseinanderzusetzen, bequem ist und scheinbare Sicherheit vermittelt. Auf geniale Weise zeigt der Autor, wie z. B. ein und dieselbe Situation von zwei beteiligten Menschen vollkommen anders interpretiert, erlebt und bewertet wird. Elisabeth und Friedrich, dessen Annahme der böhmischen Krone als Auslöser des 30-jährigen Krieges gilt, schildern jeweils dieselben Begebenheiten und Erlebnisse völlig anders. Die beiden opfern ihre Heimat, weil die Aussichten auf die Krone sie verblenden. Sie merken gar nicht, dass sie instrumentalisiert werden und welchen immensen Preis sie zahlen müssen. Durch Tyll begreifen wir die Macht der Verzauberung durch Schauspielerei, Tanz und Musik, wie leicht wir alle manipulierbar sind und dass Menschen nie ohne einen Glauben an irgendetwas werden leben können.

Die Episode mit den in die Luft geworfenen Schuhen zeigt, wie schnell Situationen umschlagen können und Leute, die bisher friedlich nebeneinander gelebt haben, sich plötzlich bis aufs Blut bekämpfen und hassen

können und dass Menschen in erster Linie eine große Schafherde sind, die, ohne groß nachzudenken, tun, was einer, der charismatisch genug ist, ihnen sagt. Es wird deutlich, wie schmal die Linie zwischen Ordnung und Auflösung ist – schmal wie das Seil, auf dem Tyll tanzt.

Damals wie heute kommen die Verursacher von Chaos und Unfrieden oft ungeschoren davon und bezahlen müssen ganz andere Menschen. Denunziation, Fanatismus, erzwungene Geständnisse unter Folter, das sind gewichtige Elemente dieses Krieges, die wir ohne weiteres auch heute wiederfinden. Kehlmann schafft beeindruckende Figuren, die die Widersprüchlichkeit von Menschen zeigen. Der Henker verhält sich menschlich und verständnisvoll mit seinen Prinzipien, seinen Vorstellungen von Gerechtigkeit, seinem Trost.

Kehlmann zeigt, dass Aggression, die im normalen Alltagsleben unterdrückt wird, unvermittelt hervorbrechen kann und bei Konflikten eine Rolle spielt, die gar nichts mit dem eigentlichen Konflikt zu tun haben und dass Menschen nach den ungeheuerlichsten Ereignissen einfach weiterleben und zur Tagesordnung übergehen können und so tun, als sei gar nichts geschehen. Trotzdem wirkt das Erlebte weiter und vergiftet das Zusammenleben.

Tyll beweist den Leuten, dass ihr Glaube an ein friedliches Zusammenleben eine Illusion ist, die sich jederzeit auflösen kann.

Es gibt überhaupt keine Sicherheit. Ein und dieselbe Handlung kann sich in dem einen Fall als richtig erweisen und in dem anderen als falsch, sogar tödlich. Wenn meine Heimat von plündernden, mordenden Söldnern, die an gar nichts mehr glauben außer an Beute machen, bedroht wird, wie verhalte ich mich dann? Fliehe ich oder bleibe ich? Marthe entscheidet sich zu bleiben, Nele verlässt zusammen mit Tyll ihre Heimat. Beide müssen die Konsequenzen ihrer Entscheidung tragen.

**Bitte beachten Sie auch die Aushänge in den Gemeinde-Schaukästen und die Auslagen in den Kirchen!**

Abkürzungen: Bissingheim (Bi), Buchholz (Bu), Großenbaum (Gr), Huckingen (Hu), Hüttenheim (Hü), Mündelheim (Mü), Rahm (Ra), Serm (Se), Ungelsheim (Un), Wanheim (Wa), Wedau (We)

Tag/Uhrzeit      Bezirk      Beschreibung der Veranstaltung

## Oktober 2018

Sa 20.	17:00	(Hu)	Eröffnungsschießen der Schützen im Steinhof
Mi 24.	18:00	(Hu)	Abendmesse der kfd anschließend gemeinsames Beisammensein
Sa 27.	18:30	(Bu)	Vorabendmesse und Segnung der Ehejubilare in der St. Judas Thaddäus Kirche
Sa-Mi 27.+ 31.	(Wa)		Schiffahrt von Arnheim bis Amsterdam der KAB
Mo 29.	16:00	(Wa)	Jahresmitgliedervers. der kfd
Fr 31.	18:30	(Bi)	VAM zu Allerheiligen, Chor singt die Dte. Messe v. Schubert

## November 2018

Do 01.	17:00	(Hu)	Gräbersegnung auf dem Friedhof mit Kirchenchor
Do-So 01.	17:00	(Ra)	Gräbersegnung auf dem Friedhof St. Hubertus u. anschl. Gottesdienst mit Kirchenchor
Do 01.	11:30	(Hu)	Hl. Messe mit Choralamt
Fr 02.	19:30	(Mü)	O GRÜNER ZWEIG. Konzert, Christina Meißner spielt Violoncello i. d. Dionysius Kirche, Eintritt 13 Euro
Sa + So 03.+ 04.	(Bu)		Buchaustellung der KÖB im Karl-Martin-Haus, St. Judas Thaddäus
So 04.	11:00	(Hu)	Martinsmarkt im St. Hedwigstift
So 04.	11:30	(Gro)	Hubertusmesse mit der Jagdhornbläsergruppe „Horrido“ in St. Franziskus
Mi 07.	09:15	(Wa)	kfd St. Suitbert Martinsfrühstück
Mi 07.	17:30	(Bu)	St. Martinszug der KiTa St. Nikolaus
Fr 09.	17:00	(Mü)	St. Martinszug, Beginn und Ende auf dem Schulhof der Grundschule
Fr 09.	17:30	(Bu)	St. Martinszug der KiTa St. Judas Thaddäus
Sa 10.	17:00	(Se)	St. Martinszug
Sa 10.	18:30	(Bi)	Martinsmesse mit Laternenumzug der Kinder in der Kirche
Sa 10.	18:30	(Bu)	Festmesse mit anschließendem Cäcilienfest des Kirchenchores St. Judas Thaddäus
So 11.	12:30	(Mü)	Martinsmarkt
So 11.	10:00	(Bu)	Familienmesse mit anschließendem Martinsfrühstück im Karl-Martin-Haus
Sa 17.	17:00	(Hu)	Hl. Messe Cäcilienfest in der Kapelle St. Anna Krankenhaus
So 18.	11:30	(Hu)	Hl. Messe Cäcilienfest in St. Peter und Paul

Kehlmann schildert den Krieg, die Verwüstungen, das Söldnerleben und wie alles, woran ein Mensch glaubt, unter bestimmten Umständen zum Teufel gehen kann. Ein Söldner glaubt an gar nichts mehr, er kann erst für die Kaiserlichen kämpfen, dann für die Schweden. Die Dörfer werden sowohl von den einen als auch den anderen vernichtet. Besonders im letzten Drittel des 30-jährigen Krieges gab es kaum noch Orientierung oder

Sicherheit. Viele Frauen und Kinder zogen mit ihren Männern und Vätern mit zu den Kriegsschauplätzen, weil ihre Heimat vollkommen vernichtet und zerstört war. In Magdeburg z. B. lebten vor Tillys Angriff 25.000 Menschen, danach noch 445. Die Stadt brauchte 170 Jahre, um sich von diesem Massaker zu erholen. Unter welchen Bedingungen die Menschen lebten, wird durch die Schilderung des schwedischen Lagers kurz vor der Schlacht

bei Zursmannshausen sehr plastisch dargestellt und gehört zum Eindringlichsten, was ich seit langer Zeit gelesen habe.

Gibt es eine Rettung oder die Zuversicht auf besseres, vernünftigeres Handeln? Bei jeder Schilderung der von Kehlmann erzählten Ereignisse denkt der Leser die bessere, vernünftige Lösung mit, sozusagen nebenher und das weist die möglichen Alternativen auf. [Petra Kolb]

Tag/Uhrzeit      Bezirk      Beschreibung der Veranstaltung

## November 2018

Mi 21.	19:30	(Bu)	49. Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Betttag in der Jesus Christus Kirche
Fr 23.	15:00	(Wa)	Einstimmung in den Advent
Sa 24.	17:00	(Ra)	Messgestaltung zu Ehren der hl. Cäcilia, anschl. Feier des Kirchenchores im Pfarrsaal
So 25.	10:00	(Wa)	Hl. Messe Cäcilienfest in St. Suitbert
So 25.	11:00	(Hu)	Basar der kfd St. Peter und Paul im Gemeindeheim
So 25.	11:30	(We)	Festmesse anl.d. Cäcilienfestes des Chores anschl. Jubilar-Ehrung im Pfarrheim
Mo 26.	13:30	(Bu)	Abfahrt zum adventlichen Nachmittag in Kevelaer – kfd St. Judas Thaddäus
Do-So 29.-02.	(Wa)		KAB Fahrt zum Weihnachtsmarkt Goslar, Magdeburg, Potsdam, Hildesheim

## Dezember 2018

Sa 01.	11:00	(St)	Weihnachtsmarkt a. d. Vorplatz der kath. Kirche
So 02.	16:30	(Mü)	Konzert MeloDio in der Dionysius Kirche
So 02.	15:00	(Hu)	Senioren Adventfeier der Schützen
So 02.	18:00	(Bu)	Adventlicher Evensong mit dem Kirchenchor St. Judas Thaddäus und Orchester
Di 04.	15:00	(Wa)	kfd St. Suitbert Adventlicher Nachmittag
Mi 05.	15:00	(Hu)	Adventfeier der kfd St. Peter und Paul
Sa 08.		(Bu)	Nikolausfeier der Schützenbruderschaft im Karl-Martin-Haus
Sa 8.	18:30	(Bi)	Hl. Messe am Fest Maria Empfängnis
Fr 14.	19:00	(Mü)	Chor singt Marienlieder
Sa-So 15.12.-16.	(Hu)		EIN WEIHNACHTSSCHMAUS. Musikalische Lesung, Nina Hoger liest, Ulla van Daalen spielt Harfe. In der Dionysius Kirche, Eintritt 20 Euro
So 16.	17:00	(Mü)	Weihnachtsmarkt der Schützen im Steinhof
So 16.	19:00	(Bu)	Weihnachtskonzert der Freien Kantorei Duisburg in der Dionysius Kirche. Es wird um eine Spende gebeten.
So 16.	19:00	(Bu)	Ökumenische Andacht „Friedenslicht aus Bethlehem“ in der Jesus Christus Kirche
Mo 24.	16:00	(Bi)	Familien-Christmette mit Beteiligung aller Kinder
Mo 4.	18:30	(We)	Christmette an der größten Krippe im Duisburger Süden
Mi 26.	10:00	(Bi)	Festmesse am Fest des Hl. Stephanus
Mi 26.	11:30	(We)	Chor singt Teile der Mozart-Messe in G
Fr 28.	15:30	(Bi)	Festmesse
Fr 28.	15:30	(Bi)	Trad. Weihnachtslieder-Singen mit Geschichten bei Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal
So 30.	17:00	(Ra)	Weihnachtsliedersingen mit der Gemeinde und dem Kirchenchor
Mo 31.	18:30	(Bi)	Festmesse zum Jahresabschluss

# GOTTES ZELT UNTER DEN MENSCHEN

Kirche St. Raphael, Hermann-Grothe-Straße 54, Duisburg-Bissingheim



Die für damalige Zeit sehr ausgefallene Zelt-Bauweise mit Rippen aus Stahlbeton konnte nur von der auf Stahlbetonarbeiten spezialisierten Firma Züblin ausgeführt werden. Architekt war Eisenbahnbaurat Eger.

Jenseits der Bahnstrecke Duisburg-Ratingen liegt direkt am Duisburger Stadtwald der Stadtteil Bissingheim. Schon 100 Jahre ist er alt, und bereits im Mai 1921 zählte die damalige Kriegerheimstätten- und spätere Eisenbahnersiedlung 803 Einwohner. Kein Wunder also, dass die dort ansässigen Katholiken auf Anregung des Wedauer Pfarrers Eusten einen Kirchbauverein gründeten, der 1927 die konkrete Planung einer Kirche für die auf über 600 Seelen angewachsene Gemeinde in Angriff nahm. Bereits drei Jahre später konnte der erste Bissingheimer Pastor Leonhard Schippers mit

Genehmigung des Kölner Generalvikars den ersten Spatenstich auf dem 4.700 m<sup>2</sup> großen Grundstück vornehmen, das zum Großteil vom Grafen von Spee gestiftet worden war. Die offizielle Grundsteinlegung der Kirche erfolgte dann am 4. Januar 1931 und im Mai desselben Jahres wurde die Kirche vom Mündelheimer Dechanten Schuhmacher feierlich auf den Namen des Erzengels Raphael eingeweiht.

Bis dato fanden sowohl die katholischen als auch evangelischen Gottesdienste in den beiden Fluren der Volksschule statt. Zur Einweihung der Kirche am 23. Juli 1933 – Bissingheim war mittlerweile auf 2.300 Einwohner angewachsen – konnten erstmalig 168 Kinder vom Kölner Weihbischof Dr. Hammels das Sakrament der Firmung in der neuen Kirche empfangen. Erster Kaplan wurde 1937 Johannes Güsgens, der die dortige Jugendarbeit begründete, der neue Rektorats-Pfarrer Wilhelm Metten wurde nach Verabschiedung von Pastor Schippers am 1. März 1942 in sein Amt eingeführt.

Den Zweiten Weltkrieg überlebte die Bissingheimer Kirche St. Raphael mehr oder weniger unbeschadet. Zwar zerstörte eine Luftmine Buntglasfenster und Dach, und die „Reichsstelle für Metalle“

verwertete eine der beiden Kirchenglocken. Unter Leitung von Pastor Metten und mit Unterstützung ehrenamtlicher „Selbsthilfe“-Mitarbeiter konnte der Wiederaufbau der Kirche jedoch bereits 1949 abgeschlossen werden. Der nach dem Krieg neu gegründete Kirchbauverein ermöglichte dann 1956 die Anschaffung einer Kirchenorgel, und im Mai 1959 konnte Pastor Metten dann Bischof Franz Hengsbach des neuen Ruhr-Bistums Essen in Bissingheim zur Feier der Firmung willkommen heißen.

Nach dem Tod von Pastor Metten übernahm 1961 Pastor Karl Babilon die Leitung der Gemeinde. Nach einigen Umbauten in und an der Kirche erfolgte ab 1972 die Ausschmückung des Altarraumes mit Hängekreuz, Ambo und Tabernakel, allesamt Kunstwerke des Kölner Bildhauers und Goldschmieds Hanns Rheindorf. Zwischen 1974 und 1976 erhält der Kirchenraum neue Buntglasfenster nach den Entwürfen des mit Pastor Babilon befreundeten Pfarrers Hans Langen. Mitte 1989 folgte der neue Kreuzweg, dessen Stationsbilder Kunstwerke des Hattinger Künstlers Egon Stratmann sind. Mit der farbigen Ausmalung nach Entwürfen von Stratmann konnte 1994 die Ausgestaltung des Kircheninnenraumes abgeschlossen werden. [wh, tp]



Auszug aus dem Grußwort des ehemaligen Pfarrers und heutigen Weihbischofs **Ludger Schepers** in der Festschrift „75 Jahre St. Raphael“ (2008):

„Von außen eher unauffällig, zeigt sie [die Kirche] sich von innen als ein Raum, in dem sich Fremde ganz schnell heimisch fühlen. Dazu trägt der hohe, lichte Raum bei, der nicht von Säulen verstellt ist, aber auch die Ausmalung in Pastellfarben, die die Architektur unterstreichen, ohne sich aufzudrängen, die in Silber und Emaille gestalteten zentralen Punkte des Altarraums, nämlich Kreuz, Ambo und Tabernakel, das Fenster mit dem heiligen Erzengel Raphael, der über Bissingheim schwebt als Schutzengel und die Kreuzwegkapelle, die in einer fünfzehnten Station mündet, der Auferstehung, wo der Auferstandene nur zu ahnen ist.“

# Sport, Sozialerziehung, Berufsorientierung

Buchholzer Sportverein TuS Viktoria fördert Kinder und Jugendliche

„Heimat ist da, wo Deine Freunde sind“, besagt ein Sprichwort, und ein Großteil der Bevölkerung Deutschlands ist in Vereinen organisiert und engagiert. So gibt es auch in der Pfarrei St. Judas Thaddäus zahlreiche Vereine, in denen Menschen des Duisburger Südens eine Heimat finden. MEIN SÜDEN sprach mit Manfred Helten, Vereinsvorsitzender von Viktoria Buchholz.



## MS: Herr Helten, Sie sind Vorsitzender von Viktoria Buchholz. Was verbirgt sich dahinter?

Der TuS Viktoria Buchholz 06 ist ein alteingesessener Verein in Buchholz. TuS steht für Turn- und Sportverein, 06 für das Gründungsjahr 1906. Wir blicken also auf eine über hundertjährige Tradition zurück; in dieser Zeit gab es neben der Fußballabteilung, auf der immer der Schwerpunkt lag, auch eine Leichtathletik-, eine Turn-, eine Handball- und eine Gymnastikabteilung. Aktuell existieren noch die Handball-, Gymnastik- und Fußballabteilungen.

## MS: Das hört sich nach vielen Mitgliedern an ...

Ja, wir haben momentan ungefähr 500 Mitglieder, davon allein im Fußball über 250 aktive Kinder und Jugendliche und 100 Erwachsene. Diese bilden die beeindruckende Zahl von 16 Mannschaften – von ganz jung, also ab 6 Jahren, bis ganz alt, na ja, im besten Alter.

## MS: In diesem Jahr ist ja Ihre 1. Mannschaft aus der Landesliga in die Bezirksliga abgestiegen. Wie ist die aktuelle Stimmung im Verein?

Natürlich waren wir enttäuscht, dass wir uns nicht in der Landesliga halten konnten, aber grundsätzlich ist die Stimmung im Verein gut. Das zieht ja auch immer wieder Kinder und Jugendliche an, die hier erfahren, wie gut das Miteinander funktioniert, und das bei über zehn verschiedenen Nationen, aus denen unsere Spieler kommen! Hier zählt nicht, woher man kommt, sondern wer man ist und wie man sich einbringt. So leisten wir auch einen großen Beitrag zur Integration und kämpfen gegen die immer größer werdende Anonymität in unserer Gesellschaft. Bei uns kennt man sich untereinander, wir sind eine große Gemeinschaft, und es macht einfach Freude dabei zu sein. Das zeigt sich auch darin, dass wir immer wieder Trainer für



Heilige Messe auf der Platzanlage von Viktoria Buchholz an Fronleichnam

die vielen Mannschaften finden, durch unsere Nachwuchsarbeit und aus dem Kreis der Eltern.

## MS: Die Trainer arbeiten unentgeltlich?

Ja, fast alle. Bei uns wird Ehrenamt groß geschrieben. Die Trainer, die Übungsleiter und die Spieler – fast alle sind ehrenamtlich dabei. Wir stecken das Geld lieber in unser großes Projekt, den Kunstrasenplatz. Momentan spielen wir noch auf Asche, aber auf Kunstrasen ist die Verletzungsgefahr geringer. Außerdem sind Lärmpegel und Staubbelästigung niedriger, was besonders die Anwohner freuen wird. Allerdings ist der Kunstrasen nicht ganz billig, unser Eigenanteil liegt bei 200.000 Euro. Diese Summe zusammenzukriegen, daran arbeiten wir gerade mit Hochdruck.

## MS: Sie erwähnten vorhin die Kinder und Jugendlichen. Liegt hier ein besonderer Schwerpunkt Ihrer Vereinsarbeit?

Oh ja. Wir haben ein eigenes Jugendkonzept entwickelt mit drei Säulen: Neben der naheliegenden fußballerischen Ausbildung bietet unser Verein zudem eine sozial-erzieherische Ausbildung sowie aktive Unterstützung in der Berufsorientierung.

## MS: Sozial-Erziehung und Berufsorientierung – was verbirgt sich dahinter?

Im sozialen Bereich lernen die Kinder und Jugendlichen, vorgegebene Verhaltensweisen einzuhalten und umzu-



F3-Jugendmannschaft 2017/2018 von Viktoria Buchholz

setzen. Jeder soll mithelfen und sich mitverantwortlich fühlen. Es geht darum, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen und so die Selbständigkeit und das Selbstvertrauen zu stärken.

Da sich nur wenige den Traum vom „Fußballprofi“ erfüllen können, arbeiten wir in der dritten Säule unseres Jugendkonzepts mit der Berufsberatung der Agentur für Arbeit und Unternehmen zusammen, um den Jugendlichen ein breites Spektrum zur Berufsorientierung anbieten zu können. Hierzu zählen Eignungsanalysen, Berufspraktika, Bewerbertrainings, Angebote von Ausbildungsstellen und vieles mehr.

## MS: Wirkt der Verein auch über seine sportlichen Inhalte hinaus?

Auch das. Wir stellen z. B. unseren Platz für Sportfeste und Schulen zur Verfügung. Auch die Messe am Fronleichnam-Feiertag fand in diesem Jahr unter großer Beteiligung hier auf unserem Platz statt. Dann gibt es jährlich unser Jugendturnier, bei dem uns die anderen Buchholzer Brauchtums- und Sportvereine mit tollen Aktivitäten unterstützen. Und aus den Erlösen unseres letzten Sommerfestes konnten wir den stolzen Betrag von 2.100 Euro an das Kinderhospiz St. Raphael in Huckingen übergeben.

Wir schmoren also nicht nur im eigenen Saft, sondern bringen uns als Teil der großen Buchholzer Gemeinschaft aktiv ein. [rw]



St. Dionysius

# KONZERTE UND LESUNGEN IN ST. DIONYSIUS, MÜNDELHEIM

In der Vorweihnachtszeit startet in St. Dionysius eine neue Veranstaltungsreihe, die bis ins Jahr 2019 und hoffentlich darüber hinaus laufen wird.

Die Kirche St. Dionysius in Mündelheim ist eine der schönsten spätromanischen Landkirchen und dazu eine der ältesten Kirchen in Duisburg. Sie ist ein architektonisches Kleinod und kunsthistorischer Schatz, mit einer außergewöhnlichen Atmosphäre des Raums, der leider vielen noch unbekannt ist. Die Gemeinde möchte deshalb ab November die Kirche St. Dionysius mit einer neuen Kultur- und Veranstaltungsreihe bereichern, weiter öffnen und zu einem lebendigen Mittelpunkt werden lassen. Die Kirche bietet dann den Raum für Konzerte unterschiedlichster Art und Lesungen. Die Gemeinde kooperiert dabei mit der Schneider-Watzlawik | Kulturagentur, die bereits verschiedene Kulturprojekte von Kirchen unterstützt. Anfang September wurde die neue Reihe am Tag des offenen Denkmals offiziell vorgestellt. Die ersten drei Veranstaltungen finden im November und Dezember statt.

**Reservierungen:** [dionysius@pfarrei-judas-thaddaeus.de](mailto:dionysius@pfarrei-judas-thaddaeus.de),  
Telefon 0203 5788 600

## O GRÜNER ZWEIG

Konzert  
Christina Meißner – Violoncello

**Fr. 02.11.2018, 19.30-21.00 Uhr**  
**Eintritt: 13 Euro**

Dieses Konzert der Cellistin Christina Meißner könnte auch unter dem Titel „Hildegard von Bingen und die Moderne“ stehen. Hildegard von Bingen, eine der faszinierendsten Persönlichkeiten des Mittelalters – Benediktinerin, Äbtissin, Dichterin, bedeutende Universalgelehrte – und eine der wenigen uns bekannten Frauen, die in dieser Zeit komponierte. Ihre Gesänge arrangierte Christina Meißner einfühlsam für das Cello. Und diese mittelalterlichen Gesänge treffen auf avantgardistische Kammermusik, barocke Klangwelten auf spätromantische Melodien. Christina Meißner gelingt etwas Großartiges: ein Spannungsbogen über tausend Jahre Musikgeschichte. Und vor allem ist er – zeitlos.



Die Cellistin Christina Meißner

## EIN WEIHNACHTSSCHMAUS

Musikalische Lesung  
Nina Hoger – Lesung  
Ulla van Daelen – Harfe, Komposition

**Fr. 14.12.2018, 19.00 - 20.30 Uhr**  
**Eintritt: 20 Euro**

Nina Hoger und Ulla van Daelen haben mit ihrem Programm zur Weihnachtszeit, in einer glänzend abgestimmten Mischung einen besonderen „Weihnachtsschmaus“ zusammengestellt. Die Schauspielerin Nina Hoger liest Texte, die längst zur klassischen Weihnachtsliteratur gehören, aber auch Unbekanntes, das den ein oder anderen überraschen mag. Ulla van Daelen setzt dies gekonnt mit ihrem Harfenspiel fort, zwischen Klassik, Jazz, Folk und Pop. Sie präsentiert besinnliche und beschwingte Harfenklänge – eine Auswahl der schönsten Weihnachtslieder, die sie persönlich arrangiert. Die Zuhörer erwartet ein besonderer Augen- und Ohrenschauspiel zur „stimmungsvollsten Zeit im Jahr“.



Nina Hoger und Ulla van Daelen

## GAUDETE! CHRISTUS EST NATUS!

Weihnachtskonzert  
Freie Kantorei Duisburg, Leitung Georg Bünk  
Unter Mitwirkung des Gesangensembles  
„Orlandos Erben“

**So. 16. Dezember 2018, 17.00-18.15 Uhr**  
**Es wird um eine Spende gebeten.**

Die „Freie Kantorei Duisburg“ lädt zu einem weihnachtlichen Konzert ein, in dem Musik mehrerer Epochen und Genres erklingen wird. Die weltweit individuelle kulturelle Gestaltung des Weihnachtsfestes soll in der musikalischen Gestaltung hörbar werden. Chormusik aus Europa sowie Nord- und Lateinamerika sind unseren Ohren vertraut. In diesem Jahr erweitert der Chor das Spektrum um afrikanische Weihnachtsmusik.

Ein besonderes Erlebnis versprechen die gemeinsam mit dem achtköpfigen Gesangensembles „Orlandos Erben“ dargebotenen doppelchörigen Werke.



Freie Kantorei Duisburg





# HEIMAT AUF ZEIT

Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.



St. Stephanus

Sechs Jahre sind vergangen, seit im Stadtteil Ungelsheim, nahe des Angerdamms, ein Haus für „Familienanalogen Wohnen“ gebaut wurde. „Eine neue Heimat für schwierige Fälle“, schrieb die WAZ am 15. September 2012 zur Einweihung der Kinderwohngruppe in der Straße ‚Am Grünen Hang‘. Anfangs mit Skepsis beäugt, heute bestens im Stadtteil integriert, leben hier fünf Kinder im Alter von fünf bis 12 Jahren zusammen mit der Pädagogischen Fachkraft Marita Köther und ihrer Tochter Janina. Zwei Sozialpädagogen in Wechselschicht betreuen gemeinsam mit Frau Köther die Kinder. An zwei oder drei Wochentagen kommt eine Dame, die einkauft und Mittagessen kocht. Ansonsten leben die sieben Bewohner des Hauses wie in einer ganz normalen Familie.

Als „Familienanalogen Setting“ bezeichnet die Fachsprache diese Form des Zusammenlebens. Kinder, die aus einer Fülle unterschiedlicher Gründe vorübergehend oder dauerhaft nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können, finden hier ihre Heimat.

Alle Kinder haben ihr eigenes Zimmer. An dem großen Esstisch, über dem bunte Lampen hängen, treffen sich alle Hausbewohner mindestens einmal am Tag zu einer gemeinsamen Mahlzeit. Die Wände in dem sonnedurchfluteten Wohn-/Esszimmer sind mit Bildern von Ausflügen und Bastelarbeiten der Kinder geschmückt. „An den Wochenenden wird es manchmal ruhiger“, erklärt Marita Köther, „wenn ein Teil der Kinder nach Hause zu den Eltern fährt.“

Schwierig wird es, wenn eines der Kinder die Wohngruppe endgültig verlässt, sei es um in seine eigene Familie/Heimat zurückzukehren oder um, nach Erreichen der Volljährigkeit, in eine eigene Wohnung zu ziehen. Alle in der „Großfamilie“ sind dann traurig und müssen sich erst wieder neu finden. „Natürlich ist es immer ein Spagat, den Kindern im „Familienanalogen Setting“ ein echtes Heimatgefühl zu vermitteln“, wissen Marita Köther und ihre Mitarbeiter. Denn das Wohnkonzept sieht vor, dass alle Kinder, auch während ihres Aufenthaltes in Ungelsheim, ihre Heimat in ihren eigenen Familien behalten müssen. [im]



Die pädagogische Fachkraft Marita Köther, der Sozialpädagoge Matz Bracke und die Kinder beim Spielen.



St. Peter und Paul



Foto: Roberto Parolari

## BESINNLICHES WOCHENENDE

für die ganze Familie

Schon fünf Mal hat Familie von Dziembowski aus Huckingen das Besinnungswochenende für Familien organisiert – und doch ist es immer etwas Neues. Unter dem Motto „Mit Jesus Christus Brücken bauen“ verbrachten fünf Familien aus dem Duisburger Süden ein Wochenende im Wilhelm-Kliwer-Haus in Mönchengladbach.

„Das Format haben wir aus unserer früheren Gemeinde mitgebracht“, erzählt Georg von Dziembowski. „Vor einigen Jahren haben wir uns mit ein paar Leuten zusammengesetzt und über Aktivitäten nachgedacht, um Gemeinde aktiv und erlebbar zu machen. Ich hatte dann das Familienwochenende vorgeschlagen. Hiermit wollen wir sowohl Eltern mit heranwachsenden Kindern als auch Alleinerziehende mit ihren Kindern ansprechen.“ Einmal im Jahr organisieren Georg von Dziembowski und Ehefrau Daniela ein Besinnungswochenende, das komplett von ehrenamtlichen Laien gestaltet wird – von Familien für Familien. Der Zuspruch zu diesem Angebot war von Anfang an groß, ihre beiden Kinder Max (11) und Emma (10) sind ebenfalls mit Herz und Seele dabei.

„Das diesjährige Wochenende im März befasste sich mit Brückenbauwerken und Brücken im übertragenen Sinne“, erläutert Teilnehmerin Petra Ebbinghaus, die mit ihrer Familie bisher jedes Mal mit dabei war. Fragen wie „Welche verschiedenen Brückentypen gibt es, welchen Zweck und Vorteil haben sie?“ und „Wie stabil ist eine Brücke?“ führten in das Thema ein und regten zum Nachdenken an. „An Beispielen hat es uns nicht gemangelt“, erinnert sich die Mutter eines Teenagers, denn ohne die zahlreichen Brücken über und unter Straßen,

Autobahnen, Wasserwegen und Gleisen würde die Duisburger Infrastruktur nicht funktionieren. „Nach der Betrachtung der Brückenbauwerke haben wir über die Bedeutung von menschlichen Brücken nachgedacht: Bin auch ich eine Brücke, für wen und mit welchem Ziel?“

Dem Tag voller Eindrücke und Gedanken folgte ein Abend am Lagerfeuer mit Stockbrot, Marshmallows, Spiel und Gesang. Ein gemeinsam vorbereiteter Wortgottesdienst rundete das Besinnungswochenende am Sonntagvormittag mit viel Musik ab. „Als nächstes planen wir quasi einen Brückenschlag zu der Gemeinde“, kündigt Georg von Dziembowski an: „um auch die Gemeinde an unseren Eindrücken teilhaben zu lassen, gestalten wir zu dem Thema „Brücken“ die Sonntagsmesse am 7. Oktober um 11:30 Uhr in der Kirche St. Peter und Paul.“ Auch für 2019 ist wieder ein besinnliches Familienwochenende geplant. Die Teilnehmerzahl ist zwar begrenzt, das Wochenende ist aber für alle Familien im Duisburger Süden offen, die Freude und Interesse an einer vorösterlichen Besinnung haben:

**6.-7. April 2019**, Wilhelm-Kliwer-Haus, Mönchengladbach: [www.wilhelm-kliwer-haus.de](http://www.wilhelm-kliwer-haus.de); Ansprechpartner: Georg von Dziembowski, E-Mail: [dziembo@web.de](mailto:dziembo@web.de). [bs,tp]

[www.peter-und-paul-duisburg.de](http://www.peter-und-paul-duisburg.de)



Teilnehmer des diesjährigen Besinnungswochenendes im Wilhelm-Kliwer-Haus

Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.



St. Franziskus

Ernst Schmidt  
Pfarrer des Bezirks  
„Großenbaum/Rahm“

## Großenbaum-Rahm: Evangelische Kirchengemeinde hat neuen Pfarrer

Anfang des Jahres wurde Ernst Schmidt von der Leitung der Evangelischen Kirchengemeinde (Presbyterium) zum neuen Pfarrer des Bezirks „Großenbaum/Rahm“ gewählt. Seit April wohnt er in der Pfarrwohnung in Rahm-West und versieht seinen Dienst in der Nachfolge von Pfarrerin Anke Bender.

**Pfarrer Schmidt, woher stammen Sie, und wie wurden Sie Pfarrer?**

Meine Frau und ich sind beide im Duisburger Süden aufgewachsen. Während meines Zivildienstes im damaligen St. Anna Krankenhaus reifte mein Entschluss, Pfarrer zu werden. Mein anschließendes Theologiestudium führte mich nach Wuppertal, Göttingen, Edinburgh und Bonn. Danach war ich 21 Jahre lang sehr gerne in der Kirchengemeinde Mettmann tätig.

**Warum dann die Rückkehr nach Duisburg?**

Nun, da unsere drei Kinder erwachsen sind, haben meine Frau und ich uns wieder zur alten Heimat hin orientiert. Die Bodenständigkeit der Duisburger liegt uns sehr. Die Menschen meiner neuen Gemeinde nehmen mich sehr herzlich

und mit großer Offenheit auf, wie auch meine katholischen Pfarrkollegen.

**Welche Aufgaben liegen Ihnen besonders am Herzen?**

Die ökumenischen Beziehungen liegen mir am Herzen. Ich nehme wahr, wie viel Vertrauen zwischen der evangelischen Kirchengemeinde und der Gemeinde St. Franziskus gewachsen ist. So ist es selbstverständlich geworden, ökumenische Gottesdienste zu feiern und manche Feste gemeinsam zu begehen. Wie weit wir im ökumenischen Miteinander gekommen sind, zeigt sich auch dadurch, dass die Fronleichnamprozession in der Versöhnungskirche Station macht. Die frohe Botschaft Jesu, dass Gott sich zu uns Menschen stellt und uns annimmt, möchte ich in meinem Dienst gerne weitergeben.

**Was bedeutet das konkret?**

In unserer Gesellschaft, wo von allen Seiten Leistungsansprüche an uns herangetragen werden, ist es grundlegend zu wissen, dass wir geliebte Menschen Gottes sind – einfach so. ER spricht uns unseren Wert zu. Wir brauchen uns unseren Wert nicht zu erarbeiten oder zu verdienen, sondern brauchen nur da-

rauf zu vertrauen, dass Gott uns liebt. Das heißt „allein aus Gnade zu leben“.

**Welche Bedeutung hat für Sie die Kirchengemeinde besonders in der heutigen Zeit?**

Eine Kirchengemeinde ist für mich der Ort, wo wir Menschen in der Verantwortung vor Gott und im Vertrauen auf ihn gemeinschaftlich leben. Evangelische und katholische Christenmenschen stehen heute mehr denn je vor der großen Aufgabe, Möglichkeiten zu entwickeln und zu bieten, dass Menschen ihren Glauben entdecken und in der Gemeinschaft mit anderen leben können. Und daran arbeiten wir – gemeinsam. [an]

Ihre Experten  
für Garten &  
Landschaft

# kamp

**MEISTERBETRIEB**  
Garten & Landschaftsbau

0203 76 21 00

www.kamp-galabau.de



## ABSCHIEDSKONZERT des Kirchenchors St. Suitbert

Mitglieder des Kirchenchors St. Suitbert suchen eine neue Heimat



St. Suitbert

1913 als reiner Männerchor gegründet ist jetzt nach 105 Jahren für den Kirchenchor St. Suitbert die Zeit gekommen, das letzte Festhochamt zu singen. Ohne ausreichenden Nachwuchs sind die verbliebenen Stimmen der Chormitglieder nicht mehr kräftig genug die Chormusik in St. Suitbert aufrecht zu erhalten. Daher wird sich die Gemeinschaft im November dieses Jahres auflösen.

Die Musik ist für die Sänger und Sängerinnen des Kirchenchors St. Suitbert eine Freizeitbeschäftigung, bei der sie mit Herz und Seele dabei sind. Sie wollen aufhören, solange es ihnen und den Zuhörern noch Spaß und Freude

macht. Einige Mitglieder werden in anderen Chören der Pfarrei St. Judas Thaddäus eine Heimat finden und mit diesen Chören weiterhin Gottesdienste in der Kirche St. Suitbert mitgestalten.

Alle Musikinteressierten sind herzlich eingeladen zum Abschlussgottesdienst des Chors, der in einem festlichen Rahmen von einem Orchester begleitet wird. [Andrea Schmidt, bs]

**Termin:** Sonntag, 25. November, 10:00 Uhr in der Wanheimer St. Suitbert-Kirche

**Programm:** Orgelsolomesse Missa Brevis in C-Dur von W. A. Mozart (KV259)



St. Franziskus

## Hubertusmesse mit den Jagdhornbläsern „Horrido“

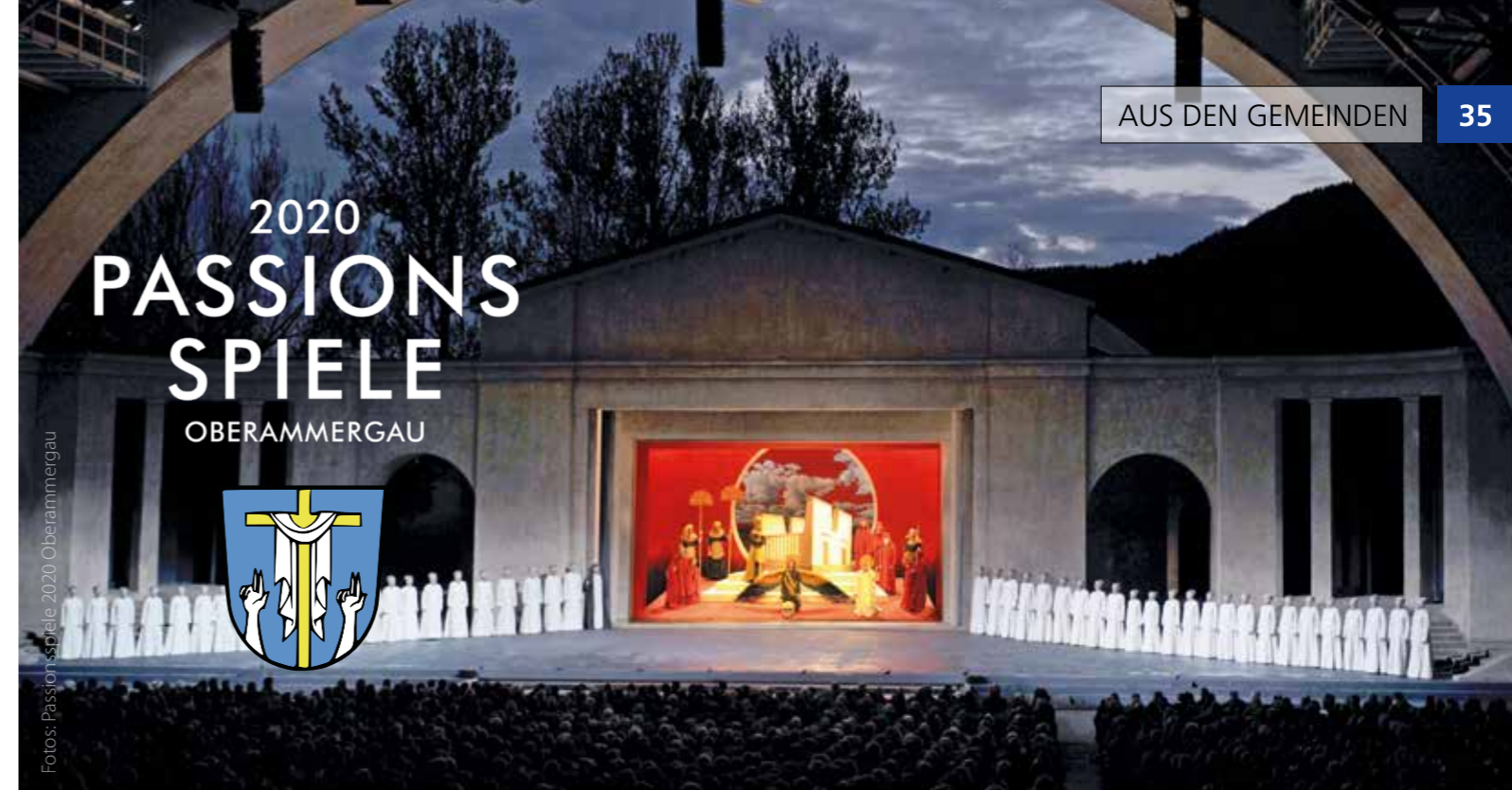


**Am Sonntag, dem 4. November 2018 findet um 11:30 Uhr in St. Franziskus die Grande Messe de St. Hubert für Parforcehörner in Es statt.**

Die im Volksmund als Hubertusmesse bezeichnete Eucharistiefeyer bezieht die Fürsprache des heiligen Hubertus zum Schutz der uns anvertrauten Natur, insbesondere des Waldes und des Wildes und all derer, die sich als Naturschützer in der Ausübung ihres Berufes oder in der freien Zeit verstehen, ein.

Die Besonderheit dieses Gottesdienstes besteht darin, dass die Duisburger Jagdhornbläser HORRIDO anstelle der üblichen Gesangsteile Bläsesätze auf Parforcehörnern vorgetragen, deren zum Teil über 200 Jahre alte Melodien aus Belgien und Frankreich stammen.

Die Messe wird vorgetragen zum Lobe des Schöpfers, zur Ehre des Schutzpatrons Hubertus und zur Erbauung der Gottesdienstbesucher und ist zugleich Aufforderung an die Mitfeiernden, die gesamte Schöpfung in Ehren zu halten, zu pflegen und zu schützen.



Fotos: Passionsspiele 2020 Oberammergau

## 2020 PASSIONSSPIELE OBERAMMERGAU ... und unsere Pfarrgemeinde ist dabei!



St. Judas Thaddäus

Im Jahr 2020 führt die Gemeinde Oberammergau zum 42. Mal die Passionsspiele auf, die die Bewohner in einzigartiger Kontinuität durch die Jahrhunderte getragen haben. Begonnen hat das alles 1633: Mitten im Dreißigjährigen Krieg, nach monatelangem Leiden und Sterben an der Pest, gelobten die Oberammergauer alle 10 Jahre das „Spiel vom Leiden, Sterben und Auferstehen unseres Herrn Jesus Christus“ aufzuführen.

Zusammen mit dem Katholischen Ferienwerk Oberhausen plant nun die Pfarrei eine Fahrt nach Oberammergau vom 20. bis 25. Juli 2020. Neben dem Besuch der Passionsspiele am zweiten Tag der Reise sind noch Fahrten ins Stubaital, nach Innsbruck und eine Dolomitenrundfahrt nach Südti-

rol vorgesehen. Gewohnt wird in \*\*\*-Hotels im Raum Oberammergau und in Schönberg (Stubaital).

In dem Preis von 895 Euro im Doppelzimmer bzw. 995 Euro im Einzelzimmer sind Fahrt, Hotelunterkunft, Halbpension, qualifizierte Führungen, Eintrittskarten zu den Passionsspielen (Wert 150 Euro), Textbuch, Abendessen in der Pause der Passion, Kurtaxe, Versicherung gegen Krankheit und Unfall, Haftpflicht- und Rechtsschutzversicherung enthalten.

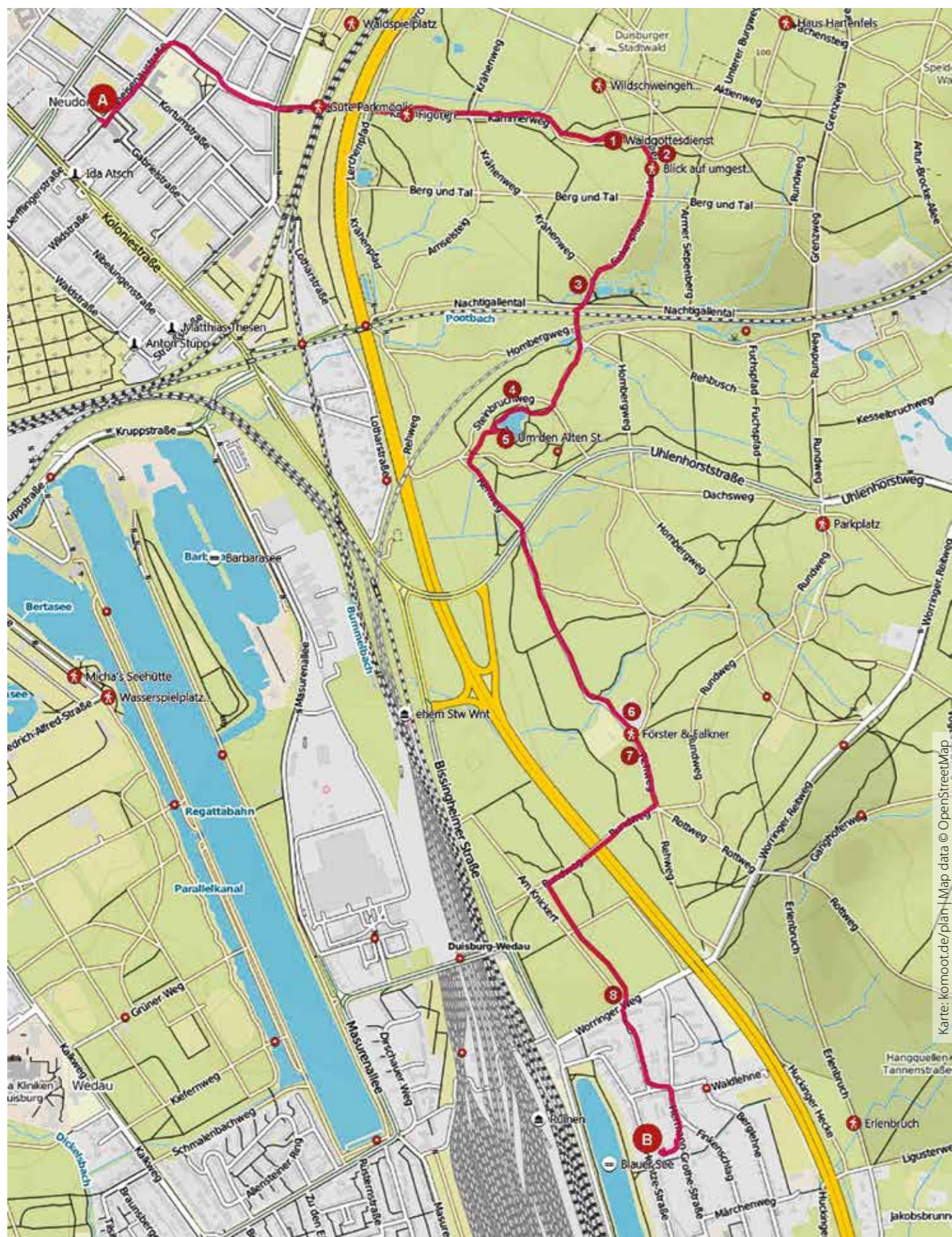
Weitere Informationen gibt es im Pfarrbüro, Telefon: 578 86 00, E-Mail: pfarrbuero@pfarrei-judas-thaddaeus.de oder über Pfarrer Roland Winkelmann, E-Mail: Roland.Winkelmann@web.de.



Fast das ganze Dorf spielt mit. Hier: Jesus vor Pilatus



Auch 2020 werden wieder über 100 Chorsängerinnen und -sänger auf der Bühne stehen.



St. Raphael

## VON GABRIEL NACH RAPHAEL

Eine Wanderung von der Kirche St. Gabriel in der Stadtmitte nach St. Raphael in Duisburg-Süd

Seit dem Frühjahr ist unser Pfarrer Roland Winkelmann Duisburger Stadtdechant. Dabei setzt er auch auf die Vernetzung der Gemeinden. Ein Beitrag dazu könnte eine Wanderung von der Kirche St. Gabriel in der Pfarrei Stadtmitte nach St. Raphael in Duisburg-Süd sein. Die Wanderung beginnt am Sonntag, dem 28. Oktober, um 13:00 Uhr und führt von St. Gabriel über acht „Stationen“ durch den Duisburger Wald.

Nach einem kurzen Reisegebet in der Kirche geht es über die Kammerstraße und unter Eisenbahn und Autobahn A3 hindurch in den Duisburger Wald. Jetzt geht es auf dem Kammerweg steil aufwärts zum **Gottesdienstplatz 1**, wo die Neudorfer evangelische Gemeinde in den Sommermonaten sonntags einen Gottesdienst feiert. Nach diesem höchsten Punkt der Wanderung erreichen wir nach wenigen Metern den **Heiligen Brunnen 2** am Finkenpfad. Zu einer Weihegabe gehörte auch ein Ort, an dem die Menschen mit den überirdischen Wesen in Kontakt treten können. Ob der Heilige Brunnen im Duisburger Wald vor tausenden von Jahren ein solcher gewesen ist, verliert sich im Dunkel der Geschichte. Weiter geht es abwärts zum **Forellenteich 3** im Nachtigallental der vom Pootbach durchflossen wird. Durch die Unterführungen der Güterzugstrecken zwischen Speldorf und Hochfeld bzw. Wedau kommen wir auf dem Steinbruch-

weg zunächst zur **Schinder-Hannes-Höhle 4**. Der vermeintliche Höhleneingang ist im Laufe der letzten Jahrzehnte immer mehr verschüttet worden. Den See im ehemaligen **Steinbruch 5** besichtigen wir vom Vorplatz der abgebrannten Schutzhütte. Der Grauwacke-Sandstein im Steinbruch war schon im Mittelalter das Material für städtische Bauten, so zum Beispiel für die Erweiterung der Stadt Duisburg im 12. Jahrhundert. Die nächste Etappe führt auf dem Rehweg über die Uhlenhorststraße zum **Forsthaus Curtius von 1871 6**. Ein Steinrelief über der Haustür erzählt den Grund für seine Errichtung. Wenige Meter weiter ist der **Erinnerungsgarten 7** in dem bis vor einigen Jahren Brautleute oder Jubilare einen Baum pflanzen und mit einem Bild oder ähnlichem versehen konnten. Jetzt geht es nur noch auf dem Rundweg über die Autobahn A3 und links ab über den Weg „Am Knickert“ zum **Findling 8** am Worringer Weg, wo wir schon in Bissingheim angekommen sind.

Im nächsten Frühjahr könnte sich eine ca. 8 km lange Wanderung von St. Gabriel nach St. Michael in Meiderich anschließen. Damit hätten wir dann die drei Erzengel Michael, Gabriel und Raphael und drei Pfarreien miteinander „vernetzt“.

**Weitere Infos: Familie Heib, Telefon 0203 723425**





St. Dionysius

# MARTINS-MARKT

**Sonntag, 11. November, 12:30 bis 18 Uhr**

## Programm:

- große Buchausstellung der Bücherei
- Bazar mit adventlichen Geschenkartikeln und Dekorationen
- Cafeteria und frischen Waffeln
- Grünkohleintopf
- Schmalzstullen

**14:30 Uhr:** Kasperletheater

**15:30 Uhr:** Bilderbuchkino

**16:30 Uhr:** Mitmachrennen beim Carrera-Club SRC

## Ort:

Im und um das Gemeindeheim St. Dionysius  
Uerdinger Straße 183a, 47259 Duisburg-Mündelheim

**Veranstalter:** Förderverein der St. Dionysius  
Kirche Duisburg-Mündelheim e.V.

Aktuelle Termine und Ankündigungen entnehmen Sie bitte den Schaukästen und den Auslagen in den Kirchen.



St. Judas Thaddäus

# „Besser gemeinsam“

*Benefiz-Konzert zu Gunsten der Kindernothilfe Duisburg*

**Am Sonntag, den 18. November 2018 findet in der Kirche St. Judas Thaddäus in Duisburg Buchholz um 17 Uhr ein zweites Konzert mit Werken von Ludovico Einaudi statt.**

Die Werke von Ludovico Einaudi (geb. 1955) sind aktuell so populär, wie noch nie. Einaudi – zuletzt 2016 in der Tonhalle Düsseldorf – füllt mit seiner Live-Musik die Konzertsäle der ganzen Welt.



Bereits 2015 haben Gregor und Raphael Nachtwey – damals mit zwei weiteren Musikern – ein Benefiz-Konzert zu Gunsten der Kindernothilfe Duisburg gestaltet. Überwiegend ruhige, meditative Klaviermusik von Einaudi, abwechselnd auf zwei Pianos gespielt, dazu großformatige Videosequenzen, die eine Atmosphäre von Achtsamkeit, innerer Einkehr, Naturverbundenheit und menschlicher Zuwendung verstärken sollten. Das Konzert und auch ein weiteres in der Karmel-Kirche Duisburg waren damals voll besetzt. Zu Gunsten der Kindernothilfe Duisburg wurde ein Gesamterlös von 2.800 Euro erzielt.

Seit Beginn des Jahres 2018 arbeiten die beiden Musiker – Vater und Sohn – an einem neuen Einaudi-Programm. Der größte Teil der Stücke des neu aufgelegten Konzertabends findet sich auf Einaudis CD Islands-Essential wieder. Aber auch Stücke aus den Alben Divenire und Elements sind Teil des etwa 80 Minuten andauernden Konzerts.

Dazu werden nun in Judas Thaddäus wieder Videosequenzen gezeigt, die Szenen aus dem urbanen Leben und der Natur – häufig in Form von Zeitraffer oder Zeitlupeaufnahmen – wiedergeben.

Der sechzehnjährige Raphael Nachtwey ist Klavier- und Klarinetten Schüler an der Musikschule Duisburg. Er geht am Mannesmann-Gymnasium zur Schule und ist neben der Musik dem Sport verbunden. Er spielt Skaterhockey in der ersten Bundesliga im U19 Bereich. Gregor Nachtwey war bis 1991 als hauptamtlicher A-Kirchenmusiker in der Kirchengemeinde St. Joseph, Duisburg-Dellplatz tätig, bis er in den Dienst der Stadt Düsseldorf eintrat. Er ist dort Referatsleiter für den Bereich Übergang Schule-Beruf. Er leitet seit 2012 ehrenamtlich das Chor-Ensemble Klangfarben in der Gemeinde St. Judas-Thaddäus.

Das Konzert in der Kirche St. Judas Thaddäus ist der Auftakt zu insgesamt 5 geplanten Einaudi-Konzerten der beiden Künstler. Der Untertitel der Konzerte lautet „Besser gemeinsam“. Mit den Konzerten werden von ihnen ausnahmslos Aktionen von Menschen für Menschen und soziale Einrichtungen unterstützt. Für alle Konzerte werden weder eine Gage noch Eintritt erhoben. Der Spendenerlös des Konzerts in St. Judas Thaddäus kommt wieder der Kindernothilfe Duisburg für das Projekt Cervac zu Gute. Cervac ist im Armenviertel Morro da Conceição im Nordosten der brasilianischen Stadt Recife entstanden als Initiative von Eltern mit Kindern mit unterschiedlichen Behinderungen. Behinderung hat in Brasilien sehr viel mit Armut zu tun. Sehr häufig schämen sich Eltern, fühlen sich schuldig, behinderte Kinder zur Welt gebracht zu haben. Die Kinder werden teilweise eingesperrt. Sie



besuchen nur in den seltensten Fällen eine Schule. Kinder mit Behinderungen erleiden nicht zuletzt auch vielfach schwere Gewalt. Cervac unterstützt den Zusammenschluss der Eltern in Recife. Über Cervac leistet die Kindernothilfe Duisburg humanitäre Hilfe zur Selbsthilfe. Die Kirchengemeinde St. Judas Thaddäus ist langjähriger Partner dieses Kindernothilfe-Projektes.

## Nächste Termine:

**So 18.11.2018:**

Duisburg, St. Judas Thaddäus, 17 Uhr

**Sa 24.11.2018:**

Duisburg, St. Gabriel, 19:30 Uhr

**Sa 08.12.2018:**

Kreuzebra/Thüringen, St. Sergius und Bacchus, 18:00 Uhr

**Sa 09.02.2019:**

Korschenbroich-Pesch, St. Marien, 19:30 Uhr

in Planung: **So 10.02.2019:**

Düsseldorf, Hlg. Familie, 17:30 Uhr



St. Hubertus

# SENIOREN-KAFFEE IM RAHMER PFARRHEIM

„Begegnungen ermöglichen, Zeit füreinander haben und miteinander verbringen, Spiele spielen, sich austauschen oder einfach nur dabei sein und sich mit Kuchen, Kaffee und anderen Getränken verwöhnen lassen...“ – Dies alles verspricht ein Nachmittag für die älteren Mitglieder in unserer Gemeinde St. Franziskus/St. Hubertus, den ein sechsköpfiges ehrenamtliches Team ab Oktober regelmäßig einmal im Monat im Gemeindehaus organisiert.

Jeder, der sich angesprochen fühlt, ist herzlich eingeladen: Wir freuen uns auf Sie!



NEU

## Folgende Termine sind geplant:

11.10. / 08.11. / 04.12. / 10.01.2019 / 14.02. / 14.03. / 11.04. – jeweils von 15 bis 17 Uhr. Fragen beantwortet das Gemeindebüro St. Hubertus, Telefon 76 22 28.

Dorothea Basener, Ulla Klingen, Silvia Machon, Astrid Postmeyer, Claudia Seifert und Beate Schröer haben die Termine bereits geplant.



**Sozialarbeiter Horst Ambaum**  
Gemeinde-Caritas, Pfarrei St. Judas Thaddäus  
Telefon 76 14 27  
h.ambaum@t-online.de



**Gemeindefereentin Renate Hegh**  
Gemeinde St. Judas Thaddäus  
Telefon 57 88 60-40  
renate-hegh@web.de



**Pfarrer Roland Winkelmann**  
Pfarrei St. Judas Thaddäus  
Telefon 57 88 60-10  
roland.winkelmann@web.de

**Gemeindefereentin Christa Blokesch**  
Pfarrei St. Judas Thaddäus  
Telefon 78 79 36  
c.blokesch@t-online.de

**Buchholz**



**Diakon Jürgen Haberl**  
Gemeinde St. Judas Thaddäus  
Telefon (0152) 53 16 92 52  
j.haberl@haberl-duisburg.de

**Mündelheim / Serm**



**Pastor Rolf Schragmann**  
Gemeinde St. Dionysius  
Gemeinde St. Stephanus  
Telefon 75 99 91-60  
roschra@freenet.de

**Ungelsheim / Hüttenheim**

**Huckingen / Wanheim**



**Pastor Hermann-Josef Brandt**  
Gemeinde St. Peter und Paul  
Telefon 78 14 30  
hermann-josef.brandt@bistum-essen.de

**Großenbaum / Rahm**



**Diakon Thomas Löw**  
Gemeinde St. Franziskus  
Telefon (0151) 26 43 87 20  
thomas.loew@outlook.de



**Gemeindefereentin Renate Röttger**  
Gemeinde St. Franziskus  
Telefon 935 72 28  
roettger.renate@t-online.de

**Wedau / Bissingheim**



**Gemeindefereentin Ingeborg Bongardt**  
Gemeinde St. Joseph  
Telefon 75 77 86 60, Mobil (0151) 21 59 34 01  
ingeborg.bongardt@bistum-essen.de



Die Frühling- / Sommer-Ausgabe von

erscheint Ende Mai 2019.

## Impressum

MEIN SÜDEN – Das Magazin der Kirchengemeinden in der Pfarrei St. Judas Thaddäus: lebendig · informativ · katholisch

Herausgeber:  
Katholische Pfarrgemeinde St. Judas Thaddäus Duisburg-Süd – Der Pfarrgemeinderat, Pfarrer Roland Winkelmann (verantw.)

Redaktionsleitung: Tom Peters [tp]  
Redaktion: Christa Blokesch [cb], Werner Heib [wh], Theo Keller [tk], Klemens Kolb [kk], Bernd Messing [bm], Irmtraud Mölslein [im], Angelika Nieder [an], Elisabeth Schulte [es], Brigitte Siejak [bs], Roland Winkelmann [rw]

Redaktionsanschrift: Redaktion MEIN SÜDEN, Pfarrbüro St. Judas Thaddäus, Münchener Straße 40a, 47249 Duisburg, www.mein-sueden.info, E-Mail: redaktion@mein-sueden.info

Anzeigen: Tom Peters, E-Mail: anzeigen@mein-sueden.info  
Layout: comm:act – Gesellschaft für Kommunikations-Management mbH, Essen, www.comm-act.com  
Druck: Rehms-Druck, Borken

MEIN SÜDEN erscheint zweimal jährlich und ist kostenfrei.  
Bildnachweis: Bernd Messing (Titel, Rückseite)



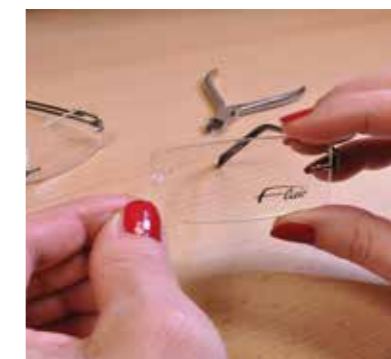
**PAHL GRABMALE**  
Ihr vertrauenswürdiger Partner seit über 80 Jahren  
(02 03) 70 21 35  
Sittardsberger Allee 117 / Ecke Arlberger Str.  
47249 Duisburg-Buchholz

**Bestattungen Blank**  
Bestattungsvorsorge  
Erd-, Feuer- und Seebestattungen  
Erledigung aller Formalitäten  
**Alexandra Blank** Tel. 75991089  
geprüfte Bestatterin 24 Stunden  
Reimelsweg 29  
47259 Duisburg-Mündelheim  
info@blank-bestattungen.de

**GUT FÜR DUISBURG & KAMP-LINTFORT**  
Die Spendenplattform für soziale Projekte.  
Wir alle können helfen, unsere Städte noch lebenswerter zu machen. Auf gut-fuer-duisburg.de kannst du für soziale Projekte in deiner Stadt spenden und Unterstützer für deine eigene Initiative gewinnen. Jede Spende geht zu 100% an die sozialen Projekte.  
Jetzt Online spenden!  
[www.gut-fuer-duisburg.de](http://www.gut-fuer-duisburg.de)  
Eine Initiative von betterplace.org und Sparkasse Duisburg



**OPTIKSORGER**  
AUGENOPTIK & OPTOMETRIE



**Tradition und modernes Handwerk**

Tel. (0203) 456 81 23 · [www.optik-sorger.de](http://www.optik-sorger.de)  
Albertus-Magnus-Straße 16 · 47259 Duisburg  
(gegenüber Apotheke am St. Anna-Krankenhaus)

... weil uns Ihr gutes Sehen am Herzen liegt!

Bernd (64)  
Projektleiter i.R. aus  
Buchholz, verheiratet,  
zwei Töchter, fünf Enkel,  
und katholisch:



Ich glaube.


Ich bin hier zuhause.

Mein halbes Leben bin ich durch die Welt gereist, von einer Kraftwerksbaustelle zur nächsten; von Deutschland über Libyen nach Kuwait und weiter nach China, immer im Hotel oder in einem Camp.

Da war ich froh, wenn ich auf dem Heimflug schon mal eine deutsche Airline erwischte – bereits ein kleines Stückchen Heimat –, und glücklich, wenn ich endlich wieder zu Hause war. In der Einsamkeit in der Ferne habe ich oft im Gebet eine Heimat gefunden.

*Woran glaubst du?*

*Schreib' uns, und wir veröffentlichen dein „Glaubens-Statement“ auf dieser nächsten Rückseite von MEIN SÜDEN:*

 [ich-glaube@mein-sueden.info](mailto:ich-glaube@mein-sueden.info)

Mein  
Glaubens-Statement